

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 10. Januar 1985

Nr. 7 (4 885)

Preis 3 Kopeken

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

Höhere Verpflichtungen übernommen

Das Kollektiv der Geflügelvereinigung von Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, hat im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Siegestages hohe Resultate aufzuweisen. Im verflossenen Jahr meldete es z. B. die vorfristige Erfüllung des Getreidelieferungsplans des elften Planjahrhüftes. Den höchsten Ernteertrag erzielte die Brigade von Alexander Skworzow, die 11,6 Dezitonnen Getreide je Hektar erntete. Somit sicherten sich die Geflügelzüchter eine feste Futterbasis.

Die Vereinigung ist eine der größten Lieferanten von Broilern in unserem Lande. Im vierten Planjahr hatte sie sich verpflichtet, das Durchschnittsgewicht jedes Broilers um 100 Gramm zu erhöhen und 70 Prozent Fleisch erster Kategorie zu liefern. Diese Verpflichtung ist in Ehren eingelöst worden. Jetzt liefert man Fleisch erster Kategorie sogar bedeutend mehr als vorgesehen. Das Tempo der Fleischproduktion ist höher als geplant, und das gab den Anlaß, die Verpflichtung zu revidieren. Jetzt gilt es, den fünfjährigen Plan der Fleischlieferung bereits zum 9. Mal zu bewältigen.

Die Geflügelzüchter haben bekanntgegeben, auch die anderen Punkte ihrer Verpflichtungen erfüllt zu haben. Die Selbstkosten der Erzeugnisse sind um 2 Prozent verringert und die Arbeitsproduktivität um ebensoviel gesteigert worden. Dadurch hat die Vereinigung im vergangenen Jahr 9 500 000 Rubel Reingewinn gebucht. Das ist mit ein großes Verdienst der Schrittmacher der Produktion. Zu ihnen zählen vor allem Ida Moros, Irina Russak, Anna Moshejko, Al-tyn Tukanowa, Alexander Fedorenko und Sinajda Swistunowa. Ihnen ist der Titel „Aktivist des elften Planjahrhüftes“ verliehen worden. Sie haben auch als erste über die Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen für das Jahr 1984 berichtet.

Woldemar SPRENGER

Die beste Abteilung

Zu den führenden Abteilungen der Turgaier Bergverwaltung für Baudtengewinnung zählt die Eisenabteilung. Ihr Kollektiv hat das vorige Jahr mit vortrefflichen Arbeitsergebnissen abgeschlossen und einen guten Start ins neue Jahr genommen. Alle Plankennzahlen sind bedeutend überboten worden. Das Fazit des Wettbewerbs wird in der Erzverwertung jeden Monat gezogen, und die Eisenabteilung liegt stets an erster Stelle. Mehrmals ging sie auch als Sieger aus dem Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages hervor.

In der Abteilung gibt es viele Arbeiter, die der Zeit bedeutend voraus sind. Vor allem A. Miller, W. Klimenko, S. Ingbajew, P. Rakezki. Auf ihrem Arbeitskalender stehen bereits Februar und März des laufenden Jahres. Sie sind auch unter denen, die unlängst wiederholt den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ behauptet haben.

Der Aufruf der Partei, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig zu steigern und die Selbstkosten zusätzlich zu verringern, im Kollektiv breite Unterstützung gefunden. Hier hat man einen Plan der sozialökonomischen Entwicklung erarbeitet. Viele seiner Punkte sind bereits verwirklicht worden, die anderen warten noch darauf. Und jetzt weitet sich auch der Wettbewerb unter der Losung „Zwei Tage mit gesparten Ressourcen arbeiten“.

Georg FEIST

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

PETROPAWLOWSK. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Sowjetski haben sich das Ziel gesetzt, 18 Dezitonnen Korn je Hektar auf sämtlichen Getreideflächen zu ernten. Gegenwärtig wird hier intensiv Schnee aufgetan. Die Schneeschicht auf den Feldern ist bereits 20 bis 25 Zentimeter stark. Aktiv wird der Schnee auch in den Sowchos „Leninski“, „Smirnowski“, Polawski und anderen aufgetan. Im Technikumsowchos ist die Schneefurche bereits auf 2 000 Hektar Ackerflächen gezogen. Jeden Tag wird auf den Feldern des Rayons die Schneefurche auf 5 000 Hektar gezogen.

Als Sieger im Wettbewerb um Spitzenleistungen beim Aufhalten des Schnees sind Adam Meißner aus dem Technikumsowchos, Alexander Misin aus dem Sowchos „Pul Ilijtscha“ und Alexander Ehenko aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“ anerkannt worden.

DSHESKASGAN. Die Brigade von Robert Schaad, Preisträger des Ministerrates der UdSSR, aus dem Trust „Pribalschastrot“ hat beachtliche Erfolge durch die Einführung progressiver Arbeitsmethoden, Überlagerung von Arbeitsgängen an jedem Abschnitt und durch effektive Nutzung von Kleinmechanisierung beim Ausbau der Gebäude, bei der Übergabe von Wohnungshäusern und bei der Verbesserung der Arbeitsqualität erzielt.

Vor kurzem sind in Schairern vier mehrgeschossige Wohngebäude ihrer Bestimmung übergeben worden, an deren Errichtung auch die Brigade Schaad mitbeteiligt war. 240 Berg- und Bauarbeiterfamilien sind in neue Wohnungen gezogen.

DSHAMBUL. Die mechanisierte Futterabteilung leistet des Viehzüchtern im Kolchos „Trudowik“ guten Bestand bei der Stallhaltung der Tiere. Hier wird gehäckseltes Stroh mit Melasse zu Gärfutter für die Rinder verarbeitet. Alle Prozesse sind mechanisiert — von der Zerkleinerung bis zum Abtransportieren des Fertigfutters.

Das Kollektiv der Abteilung hat sich die Aufgabe gestellt, davon täglich 27 bis 30 Tonnen zu erzeugen, was den Tagesbedarf vollständig deckt. Dazu ist in dieser Abteilung der Dreischichtensatz organisiert worden. Der Fahrer Andreas Ortmann befördert täglich in jede der beiden Milchfarmen 9 bis 10 Tonnen nahrhaftes Futtermittel.

Foto: KasTAg

In zügigem Tempo

Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Siegestages führt im Rayon Schtschutschinsk stets der Sowchos „Slatopolski“. Das Jahr 1984 hat er mit hohen Resultaten in allen Produktionszweigen abgeschlossen. In die Staatsspeicher sind z. B. über eine Million Pud Getreide geschickt worden. Dadurch haben die Ackerbauern die Erfüllung des Fünfjahresplans bei Getreide melden können.

Auch in diesen Tagen wird für die künftige Ernte gesorgt. Die Ackerbauern haben sich ja das hohe Ziel gestellt — auch im laufenden Jahr nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten. Das erfordert viel Mühe. Die Ackerbauern stehen aber ihren Mann und bereiten eine solide Grundlage für den künftigen reichen Ertrag vor. Das Saatgut ist völlig gereinigt und ist nur erster Klasse. Mehr als geplant hat man auch örtlichen Düng auf die Feider befördert. Aber diese Arbeit wird fortgesetzt. Damit beschäftigen sich zwei Arbeitsgruppen. Beispielsweise arbeiten die Mechanisatoren Juri Andrianow und Johann

Enne. Im Stoßtempo wird auch die Schneefurche gezogen. Bis anderthalb Tagesnormen erfüllen Kairbek Mussin und Jakob Schmidt.

Hochbetrieb herrscht in der Reparaturwerkstatt. Das Programm des vergangenen Quartals ist mit Vorsprung erfüllt worden. Die Reparaturarbeiter haben sich verpflichtet, die Traktoren zu Ende Februar und die Mährescher zum 1. April zu überholen. Die Tierzüchter sind ebenfalls erfolgreich. Sie haben die Jahrespläne bei Fleisch und Milch bedeutend überboten.

Friedrich STOLL

Gebiet Koktschetaw



Wärmste Unterstützung der Kandidaten

Die Kreiswahlberatungen, die in der Republik stattfinden, führen die unzertrennbare Einheit von Partei und Volk vor Augen. Ihre Teilnehmer bringen den Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR die wärmste Unterstützung entgegen.

In Alma-Ata fand eine Beratung der Vertreter der Arbeitskollektive des Wahlkreises Promyschlenny Nr. 15 statt. Sie wurde von T. A. Nijasgushajewa, Sekretär der Parteiorganisation der Baumwollspinnerei, eröffnet. Ans Rednerpult trat B. P. Bogatschuk, Sekretär des Parteikomitees der Alma-Ataer Maschinenfabrik „S. M. Kirow“.

„Mit großer Begeisterung“, sagte er, „haben die Kollektive der Betriebe, die zum Wahlkreis gehören, den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Konstantin Ustinowitsch Tschernenko, den herausragenden Funktionär der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, Leiter vom Leninischen Typ, flammenden Propagandisten der Ideen von Marx und Lenin, rastlosen Kämpfer für Frieden und Zusammenarbeit zwischen den Völkern, als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR nominiert. Wir haben auch die führende Bohrarbeiterin unserer Fabrik Valentina Alexejewna

Alexejewa als Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik aufgestellt.

Mit dem Namen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko verbinden wir Arbeiter gleich allen Werktätigen des Landes den festen Kurs auf die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, und die positiven Wandlungen, die sich in allen Bereichen unseres Lebens vollziehen. Genosse K. U. Tschernenko leistet eine immense mannigfaltige Arbeit zur weiteren Stärkung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht des Landes, zur Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen und zur

Abwendung einer thermonuklearen Katastrophe.

Kennzeichnend für Valentina Alexejewna Alexejewa sind schöpferische Einstellung zur Sache, Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zu den Menschen. Sie führt im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages des Großen Sieges.

Im Namen des Kollektivs rufe ich auf, die genannten Deputiertenkandidaten zu unterstützen und am Tag der Wahlen für die Genossen Tschernenko und Alexejewa zu stimmen.“

Einmütig unterstützten die Strickerin S. B. Schalimowa aus der Produktionstrikotagevereinigung „F. E. Dzierzynski“, der Fahrer T. A. Dujssenow aus der Kraftfahrzeugkolonne Nr. 2583, die Vorspinnerin K. Djujsekenowa aus der Baumwollspinnerei und andere die vorgeschlagenen Kandidaturen.

Die Beratung beschloß, die Nominierung Konstantin Ustinowitsch Tschernenos und Valentina Alexejewna Alexejewas als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Promyschlenny Nr. 15 zu unterstützen und sie um ihr Einverständnis zu bitten. In diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Es wurde ein Aufruf an alle Wähler des Kreises angenommen. Die Beratung der Vertreter der Kollektive im Wahlkreis Komsojolskoje Nr. 68, Gebiet Aktjubinsk, unterstützte den Beschluß der Versammlung auf Aufstellung eines Deputiertenkandidaten im Sowchos „Jaroslowski“ und hat den Traktoristen dieses Sowchos und Heiden der Sozialistischen Arbeit Anatoll Archipowitsch Jawdoschin um sein Einverständnis. In diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Beratung der Vertreter der Kollektive, die zum Wahlkreis Saissan Nr. 101 gehören, stimmte dem Beschluß der Werktätigen des Sowchos „Kenderlyskij“ im Gebiet Ostkasachstan über die Nominierung der Schärferin dieses Sowchos Nasigul Korykbassowa bei und bat sie um ihr Einverständnis. In diesem Wahlkreis zu kandidieren.

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

Die Vertreter von Betrieben und Organisationen des Wahlkreises Dworzowy Nr. 159 wurde der Beschluß der Werktätigen des Kupferwerks des Dsheskasganer Bergbau-Aufbereitungs kombinats, Urasaly Mejradow, Oberkonverterfahrer dieses Betriebs, als Deputiertenkandidaten aufzustellen. Man bat ihn um sein Einverständnis, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Den Vorschlag des Kollektivs des Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Koktschetaw, über die Nominierung Kasbek Smagulows, Leiters einer Traktoristenbrigade dieses Sowchos, als Deputiertenkandidaten unterstützte die Beratung im Wahlkreis Enbekschilder Nr. 257. Es wurde beschlossen, ihn um sein Einverständnis zu bitten, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Vertreter der Kollektive des Kalinin-Wahlkreises von Pawlodar Nr. 306 unterstützten den Beschluß der Werktätigen des Pawlodarer Wohnungsbaukombinats, Soja Wassiljewna Schalugina, Brigadierin der Putzer und Anstreicher des Putzabschnitts, als Deputiertenkandidaten aufzustellen. Man bat sie um ihr Einverständnis, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Beratung der Vertreter von Betrieben und Organisationen des Wahlkreises Aksuat Nr. 360 unterstützte den Beschluß des Kollektivs des Amangetdy-Sowchos im Gebiet Semipalatinsk, den Helden der Sozialistischen Arbeit Kasbek Demeubajew, Pferdehirt dieses Sowchos, als Deputiertenkandidaten zu nominieren. Man beschloß, ihn um sein Einverständnis zu bitten, in diesem Wahlkreis kandidieren zu lassen.

Die von Kollektiv der ersten Tschimkenter Vereinigung der Kinderpolikliniken vorgeschlagene Kandidatur wurde unterstützt von den Teilnehmern der Beratung der Vertreter von Organisationen und Betrieben des Lenin-Wahlkreises von Tschimkent Nr. 464. Sie baten Olga Petrowna Bolschakowa, den Bereichskinderarzt der Zentralen Poliklinik dieser Vereinigung, um ihr Einverständnis, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Auf den Wahlberatungen wurden Aufrufe an die Wähler angenommen. (KasTAg)

Sowjetisch-amerikanische Erklärung

Entsprechend einer zuvor erzielten Vereinbarung hat am 7.-8. Januar 1985 in Genf ein Treffen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem Außenminister der USA, G. P. Shultz, stattgefunden.

Während des Treffens wurde die Frage über Gegenstand und Ziele der bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Nuklear- und Weltraumwaffen erörtert.

Die Seiten sind darin einig, daß der Gegenstand der Verhandlungen ein Komplex von Fragen sein wird, die die Weltraum- und die Nuklearwaffen — die strategischen und die mittleren Reichweite — betreffen, wobei alle diese Fragen in wechselseitigem Zusammenhang erörtert und gelöst werden.

Das Ziel der Verhandlungen wird die Ausarbeitung effektiver Vereinbarungen sein, die auf die Verhinderung des Wettrenns im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde, auf die Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen, auf die Festigung der strategischen Stabilität gerichtet sind. Die Verhandlungen werden von je einer in drei Gruppen geteilten Delegation jeder Seite geführt werden.

Die bevorstehenden Verhandlungen wie auch die Anstrengungen auf dem Gebiet der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen als Ganzes müssen nach Auffassung der Seiten im Endergebnis zur vollständigen und allgemeinen Beseitigung der Kernwaffen führen.

Das Datum für den Beginn der Verhandlungen und der Ort ihrer Durchführung werden über diplomatische Kanäle innerhalb eines Monats abgestimmt werden.

Aserbaidhanische SSR

Metallverbrauch verringert

Die Metallintensität beim Bau von Klimalanlagen in der Bakuer Produktionsvereinigung „Bakonditioner“ ist verringert worden. Pünktlich nach vorgegebenem Rhythmus gelangen die Maschinenteile der künftigen Klimageräte auf das Fließband. Viele davon hat man noch vor kurzem aus Kupfer und Aluminium gefertigt. Jetzt werden dazu Plaste und andere billigere Werkstoffe verwendet. Dabei wird man Dutzende Tonnen Kupfer jährlich sparen können.

Usbekische SSR

Dränrohrlager vervollkommen

Modifizierte Dränrohrlager werden die Meliorationsarbeiten im usbekischen Neuland beschleunigen helfen. Ihre Produktion ist im Tschimkenter experimentellen Baggerreparaturwerk

Kirgisische SSR

Siedlungen in der Wüste

Der viele Kilometer lange Kanal, der das Staubecken Tort-Gul mit dem gleichnamigen Wüstenplateau verbindet, hat die dürrgefährdeten Böden Kirgislands zu neuem Leben erweckt. Dort, wo die Trockenwinde Kameldornsträucher über die Steppen fegen, sind Obst-, Weingärten und die Siedlung Shany-Sher entstanden. Den Werktätigen des Sowchos „Sowetnik Kirgisstan“, die hergekommen sind, um Neuland urbar zu machen, genießen städtische Bequemlichkeiten, hier gibt es auch eine Schule und einen Kindergarten.

Auf Initiative der Deputierten der örtlichen Sowjets und unter ihrer Kontrolle wurde mit dem Bau weiterer Dörfer begonnen, die die Zentralsiedlungen neuer spezialisierter Agrarbetriebe abgeben sollen. Beim Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen und von Irrigationssystemen arbeiten die Abgesandten zahlreicher Hoch- und Fachschulen Kirgislands sowie die jungen Menschen aus verschiede-

Kommentar zum Thema

Arbeit als Haupterzieher

Pädagogen- und Arbeitskollektive vereinen ihre Bemühungen

Die Arbeit der Schule, ihre Erfolge, Schwierigkeiten und Probleme weckten schon immer das Interesse der breitesten Kreise der Öffentlichkeit. In den letzten Jahren ging diese Interessiertheit in „gesellschaftliche Besorgnis“ über, weil die Sowjetmenschen der Meinung sind, daß unsere Schule zwar allen Bürgern volle Allgemeinbildung sichert, aber die Jugend noch nicht in vollem Maße zum Leben und zur Arbeit ausrüstet.

Die Schule muß die jungen Leute für die Zukunft, für die Arbeit unter den Bedingungen des sich stürmisch entwickelnden wissenschaftlich-technischen Fortschritts und dynamischer Veränderungen in allen Lebenssphären der Gesellschaft vorbereiten. Deshalb wurde der Beschluß über die grundlegende Reform der allgemeinbildenden Mittelschule gefaßt, die das auf die Bedingungen des reifen, entwickelten Sozialismus angewandte Leninsche Prinzip „Bildung und produktive Arbeit zu verbinden“ — konkretisiert und legitimiert.

Dabei muß von vornherein betont werden, daß wir weit davon entfernt sind, den Schüler in einen minderjährigen Arbeiter, in billige Arbeitskraft zu verwandeln, wie das einige westlichen Deutler der Reform hinstellen möchten. Der Produktionsunterricht sieht die Teilnahme der Schüler an einer ihren Kräften angemessenen produktiven Arbeit in Schulwerkstätten, in Schul- und Produktionskombinats und Betrieben vor und ist in erster Linie darauf abgezielt, jedem jungen Menschen einen Beruf zu geben, der ihm in seinem weiteren Leben als Startrampe dienen wird.

Die Einbeziehung der Schüler in die Arbeit der Betriebe ist eine wesentliche Maßnahme der Reform, weil sie die direkte soziale Verantwortung für die Ausbildung eines zuverlässigen Nachwuchses außer auf die Pädagogenkollektive der Schule auch auf die Arbeitskollektive ausdehnt.

„Was immer unsere Kinder auch werden mögen“, sagte Genosse Tschernenko auf dem Appell der ZK der KPdSU von 1984. „Arbeiter oder Agrarwissenschaftler oder Ingenieure, sie müssen eine klassenmäßige Erziehung in den Arbeitskollektiven bekommen.“ Nur im lebendigen, unmittelbaren Kontakt mit den Werktätigenkollektiven können die moralischen, staatsbürgerlichen Erfahrungen der älteren Generationen an die Jugend, sozusagen aus einer Hand in die andere weitergereicht werden, eben die staatsbürgerlichen, denn die Produktionsleistungen der Bestarbeiter hängen nicht nur von ihren Berufsfertigkeiten ab, sondern auch vom Niveau der moralischen und ideologischen Reife und Verantwortlichkeit. Diese Eigenschaften wollen wir in erster Linie in unseren Schülern entwickeln.

Die Kasachstaner Pädagogen haben bereits reiche Erfahrungen in der Arbeitserziehung der Schüler gesammelt; ihre Kontakte mit den Trägerbetrieben entwickeln sich kontinuierlich. Erwähnt seien nur die Kollektive der Produktionsvereinigungen „Ekibastusugol“ und der Mittelschule Nr. 7, der Bauorganisationen von Semipalatinsk mit den städtischen Schulen, der Konfektionsfabrik von Abai, Gebiet Karaganda, mit den Mittelschulen Nr. 1 und 2, der Sowchos „Nowodolinski“, Gebiet Zelinograd, „Oktjabr“, Gebiet Koktschetaw und andere mit den örtlichen Mittelschulen. In diesen Kollektiven gestaltet man die Arbeitserziehung auf moderner materiell-technischer Basis, den Schülern werden die neuesten Ausrüstungen zur Verfügung gestellt.

„Anders kann das auch gar nicht sein“, meint Palat Ramadanow, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Kyl-Tu“ von Alma-Ata, „denn die Autorität der Arbeitserziehung darf als neue Sache nicht diskreditiert werden.“

Das Kollektiv dieser Produktionsvereinigung pflegt enge Kontakte mit der Mittelschule Nr. 34, wo für die Schüler eine Außenstelle des Plastverarbeitungswerkes eingerichtet wurde. Die Schüler der 4.-6. Klasse montieren hier die Drei-Programm-Lautsprecher „Arman“ und das Spielzeugauto „AMO-F-15“, die sich einer großen Nachfrage erfreuen.

Vielversprechende Möglichkeiten für die Arbeitserziehung hat man auch im Kollektiv des zweiten Kraftverkehrs kombinats von Karaganda gefunden. Unter der Leitung des Chefingenieurs Wladimir Weber wurde im Trägerkollektiv ein Produktionsabschnitt für die Schule Nr. 25 eingerichtet, wo die Schüler mit modernen Drehbänken verschiedene Maschinenteile fertigen. Auf diese Weise werden qualifizierte Dreher für kompliziertere Arbeiten freigestellt.

In diesen Kollektiven stehen die Probleme der Schülerproduktionsabschnitte im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Betriebsleitung und der Parteiorganisation. Sie werden auf den regelmäßigen Sitzungen des „pädagogischen Rates“ erörtert, dem Vertreter aller Massenorganisationen, Brigadiere, Lehrbilder des Betriebs und Werklehrer angehören, sie werden in die Tagesordnung der Partei- und Gewerkschaftsversammlungen aufgenommen.

Das Auesow-Stadtbezirkskomitee der KP Kasachstans von Alma-Ata hielt unlängst ein praktisches Sonderseminar für die Betriebs- und Mittelschulleiter, in dem fortschrittliche Erfahrungen bei der Gestaltung der Arbeitserziehung ausgewertet wurden. Das zeugt davon, daß die Parteikomitees die Realisierung der Schulreform als ihre vornehmste Pflicht und ureigene Sache betrachten.

Aber nicht überall wird das große Potential der Arbeitserziehung voll ausgeschöpft. Nach wie vor bleiben viele Schulwerkstätten nur dürftig mit modernen Werkzeugen und Werkklätzen ausgestattet. Auf der Konferenz der Organisatoren der Arbeitserziehung in Zelinograd wurden die Leiter der Trägerbetriebe „Zelinogradschmasch“, „Obselestroy“ und des Personenkraftverkehrsbetriebs einer scharfen Kritik unterzogen: Sie schenken der Einrichtung von Arbeitsplätzen für die Schüler, der Ausstattung von Schulwerkstätten, ihrer Versorgung mit den nötigen Werkzeugen und Materialien nur wenig Aufmerksamkeit. Solche Leiter, die die Wichtigkeit der von der Partei und vom Sowjetstaat gestellten Aufgaben nicht einsehen wollen und hinter den Forderungen der Zeit zurückbleiben, gibt es auch in anderen Gebieten. Die erfolgreiche Realisierung dieser Aufgaben ist aber nur bei Vereinigung der zielstrebigsten Bemühungen der Pädagogen- und Arbeitskollektive möglich.

Die Schulreform ist nicht eine „von oben“ diktierte Maßnahme. Ihr Hauptmechanismus ist die aktive gemeinsame umgestaltende Tätigkeit der Öffentlichkeit, eines jeden Pädagogen und jedes Arbeitskollektivs. Heute hat jede Schule und jeder Betrieb konkrete Pläne zur Materialisierung der Ideen der Schulreform aufgestellt und ist an ihre Verwirklichung gegangen.

In der Entwicklung des sowjetischen Volkswirtschaftssystems und der Erziehung der jungen Generation im Geiste hoher staatsbürgerlicher Gesinnung ist eine neue, entscheidende Etappe eingetreten.

Helmut HEIDEBRECHT

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Siedlungen in der Wüste

Der viele Kilometer lange Kanal, der das Staubecken Tort-Gul mit dem gleichnamigen Wüstenplateau verbindet, hat die dürrgefährdeten Böden Kirgislands zu neuem Leben erweckt. Dort, wo die Trockenwinde Kameldornsträucher über die Steppen fegen, sind Obst-, Weingärten und die Siedlung Shany-Sher entstanden. Den Werktätigen des Sowchos „Sowetnik Kirgisstan“, die hergekommen sind, um Neuland urbar zu machen, genießen städtische Bequemlichkeiten, hier gibt es auch eine Schule und einen Kindergarten.

Auf Initiative der Deputierten der örtlichen Sowjets und unter ihrer Kontrolle wurde mit dem Bau weiterer Dörfer begonnen, die die Zentralsiedlungen neuer spezialisierter Agrarbetriebe abgeben sollen. Beim Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen und von Irrigationssystemen arbeiten die Abgesandten zahlreicher Hoch- und Fachschulen Kirgislands sowie die jungen Menschen aus verschiede-

Belorussische SSR

Kühlschränke am laufenden Band

Die Arbeiter des Minsker Kühlschrankwerks haben die erste Partie von Haushaltsapparaten mit zwei Gefrierfächern produziert. In denen man die Lebensmittel bis minus 25 Grad einfrostet kann. Dieses neue Modell — „Minsk 25“ — hat ein Fassungsvermögen von 350 Liter. Den vierten Teil des Gesamtvolumens nimmt der Gefrierraum ein, der sich unten befindet.

In diesem Betrieb wird eine Serie von Kühlschrankmodellen entwickelt, die für große Familien geeignet sind. Bei der Vorbereitung auf die Produktion solcher Kühlschränke mit einem Fassungsvermögen von 420 Liter hat man im Werk eine Umplanung der Produktionsflächen vorgenommen.

STAFFETTE

Dort, wo es am schwierigsten ist

In unserem Rayon Taranowskoje gibt es nicht einen Tätigkeitsbereich oder einen Abschnitt, wo es nicht Jungarbeiter gäbe. Besonders erfreulich ist es, daß die meisten von denen, die sich in die Kollektive erst vor kurzem eingereiht haben, ihre Arbeit mit viel Lust, auf kommunistische Art erfüllen und aktiv zur Erfüllung der Volkswirtschaftsaufgaben beisteuern. Tausende Jungen und Mädchen leisten anschauliche Beispiele von Aktivistentätigkeit, Ideentreue und Organisationsfähigkeit. Ein Beweis dafür ist folgende Tatsache: Mehr als die Hälfte der 3 500 Jungen und Mädchen des Rayons, die an allen Produktionsbereichen beschäftigt sind, arbeitet schon für März bis Juni dieses Jahres. Und 350 davon haben ihren persönlichen Fünfjahrplan bereits absolviert.

Unsere Jugend sind Patrioten und der große Wunsch eigen, der Heimat nützlich zu sein. Ist das nicht der Grund dafür, daß die Jugend auf Schritt und Tritt in den schwierigsten Produktionsabschnitten arbeitet? Im Sommer des Vorjahres wurde in die Chronik des Komsomol des Gebiets Kustanal eine weitere markante Seite geschrieben: 400 Schulabgänger überboten den Wunsch, im schwierigsten Zweig der Volkswirtschaft zu arbeiten, und schlossen sich dem Komsomoltrupp der Viehzüchter an. Es ist erfreulich, daß den größten Teil dieses Trupps Jungen und Mädchen unseres Rayons ausmachen.

Seitler ist erst ein halbes Jahr vergangen, doch die jungen Viehzüchter können sich schon mancher guten Leistungen rühmen.

So ist zum Beispiel die Arbeitsgruppe „Junge Schafzüchter“ von Boranbal Sarssenow aus dem Sowchos „Snamja Sowjetow“ im ganzen Rayon bekannt. Zusammen mit ihm arbeiten Sergej Schiltschow, Johann Fischer, Nikolai Kiefel, Jakob Geiß, Nurchan Bukutov, Assylbek Mamelbajew, die Brüder Markus und Martin Martaller. Sie haben in kurzer Zeit in den Herden Ordnung geschafft: Da gibt es jetzt keinen Ausfall, der Wollertrag je Schaf macht 4 Kilogramm aus. Mit einem Wort, sie haben sofort das Meisterschaftsniveau der ältesten Schafzüchter erreicht.

Natürlich ist das nicht von selbst gekommen. Die Komsomolorganisationen des Rayons tun viel zur Berufsorientierung der heranwachsenden Generation und zur Arbeitserziehung der Schüler. Finden sich die jungen Schafzüchter in ihrem Beruf heute ganz sicher zurecht, so ist das vor allem das Ergebnis ihrer Produktionspraktikums, das sie während des Schulunterrichts gemacht haben.

Gegenwärtig gibt es in den Schülerproduktionsbrigaden des Gebiets 124 komplexe Viehzüchtergruppen. Der Tierbestand der Schulwirtschaften des Gebiets beträgt 4 000 Kühe, 15 000 Schafe und 30 000 Stück Geflügel. Das ist ja ein ganzer landwirtschaftlicher Mammutbetrieb! Die jungen Viehzüchter haben fast 1 Million Kilogramm Milch erhalten und Hunderte Dezinonnen Fleisch produziert. Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß die Komsomolorganisationen des Rayons Taranowskoje bei der Arbeitserziehung im Gebiet füh-

ren. Denn 10 Prozent des Oben genannten entfällt auf unseren Rayon.

Nun bewähren sich die jungen Viehzüchter auch bei der Überwinterung der Tiere. Sie ist diesmal auch noch deshalb komplizierter, weil neben geringerer Versorgtheit der Farmen mit Futter auch strenger Frost anhält. Doch bei der Auswertung der Monatsergebnisse würdigen wir unter den Schrittmachern des Wettbewerbs auch junge Viehzüchter, solche wie das Kollektiv des Komsomolens „Arman“ von Judmilla Trajassina im Sowchos „Wiktorski“ das Kollektiv des Mastkomplexes „Junost“ im Sowchos „Snamja Sowjetow“, geleitet vom Brigadier Jakob Leis, die Geflügelzüchter von Valentin Gorr und Jelena Shurawljowa.

Das vergangene Jahr war ein besonderes. Da begingen wir das 30jährige Jubiläum der Neulanderschließung. Das fand seine Widerspiegelung auch im sozialistischen Wettbewerb der Jugend des Rayons. Besonders beharrlich strebten unsere jungen Getreidebauern ihr Ziel an. Ja, die strenge Dürre durchkreuzte unser Vorhaben, soviel Getreide zu ernten, wie wir beabsichtigten. Nun galt es, was auf dem Feld herangereift war, verlustlos unter Dach und Fach zu bringen. Und die jungen Mechanisatoren sowie alle Ernteteilnehmer zeigten, wozu sie fähig waren. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Aktivisten des „Komsomolscheinwerfers“ trotz der strengen Kontrolle ihre Blätter meist nur anlässlich der Hochleistungen zu Ehren solcher Kollektive herausgaben, wie die

berühmten Arbeitsgruppen von Johann Schmück aus dem Sowchos „Wiktorski“, von Friedrich Kuntz aus dem Sowchos „Abal“, von Robert Schreiber aus dem Sowchos „Watschassow“ und anderer.

Sieger im Arbeitsaufgebot anlässlich des 30. Jahrestags des Beginns der Neulandaktion sind auch viele andere Komsomol- und Jugendkollektive. Das Kollektiv von Alexander Garnak z. B., das bei einem Jahresplan von 8 750 Zügen die vorbeugende Durchsicht von 8 940 davon unternahm. Dabei sparte das Kollektiv 7 Tonnen Brenn- und Schmierstoffe sowie Ersatzteile im Werte von 1 800 Rubel und führte drei Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 900 Rubel ein. Die Fahrerbrigade von Anatol Schukow aus dem Kraftverkehrsbetrieb hat ihre Aufgabe zu 159 Prozent erfüllt und dabei eine große Menge Kraftstoff gespart.

Man könnte noch viele Beispiele der selbstlosen Arbeit der Jugend anführen. Die Komsomol- und Mädchen und Jungen des Rayons, schrecken vor keinen Schwierigkeiten zurück, gehen an die Erfüllung ihrer Aufgaben kühn heran und vollbringen es auch. Das gelingt ihnen wohl auch noch deshalb, weil sie richtige Anführer haben, solche wie Katharina Wiens, Olga Margoly, Olga Waljaljewa, Jurij Petschow und Wladimir Djatschkow.

Georg HILDEBRANDT, Erster Sekretär im Rayonkomsomolkomitee Taranowskoje, Gebiet Kustanal



Die Zelinograder Berufsmittelschule Nr. 6 bildet jährlich rund 500 qualifizierte Mitarbeiter für den Dienstleistungsbereich und für die Betriebe der Fleisch- und Milchindustrie aus. In den zwölf Jahren ihres Bestehens wurden hier 4 800 Spezialisten vorbereitet. Ein großer Teil davon arbeitet in Betrieben der Stadt und des Gebiets Zelinograd.

Unsere Bilder: Die Berufsschüler Galina Semzowa, Katharina Fribus, Wladimir Naubijew, Akmaral Daubajewa gehören zur Gruppe Nr. 123 und erlernen Damenkleiderfertigen; die Meisterin für Arbeitsschulung Jelissaweta Osmak unterweist Boris Dukwegej, Galina Parschulkina, Rauschan Alpusowa und Wera Kondatschkowa — künftige Spezialisten für Butter- und Eierzeugung.

Fotos: Viktor Krieger



Ein Reifen durch die Tat

Was kann es an einer Arbeiterbiographie, die kaum begonnen hat, schon Bemerkenswertes geben? Für Vera Maar war das Problem der Berufswahl ziemlich kompliziert: Ihre Suche nach sich selbst dauerte ganze fünf Jahre. Schließlich war es soweit. Gegenwärtig arbeitet Vera in der Semipalatinsker Schuhfabrik und ist hier Komsomolorganisatorin einer Jugendbrigade.

Was soll ein junger Mensch zu Beginn seiner Arbeitslaufbahn tun? Gewissenhaft arbeiten und Erfahrungen sammeln, die wie die Meisterschaft, erst mit den Jahren kommen. Vera wußte gut, daß aller Anfang schwer ist. Die Lehrmeisterin Antonina Denissowa, die viele Jahre in der Brigade arbeitet, half Vera, die Schwierigkeiten zu überwinden, lehrte sie flink und schön arbeiten.

Das Wichtigste in der Arbeit ist für Vera Maar das Endresultat. Aus zugeschnittenen Halbzügen entstehen vor ihren Augen die Umrisse von Kinderhausschuhen und Stiefelchen. Sie legt die Halbzüge aufeinander, näht das Absatzband und stept die Brandsohle ein... Rund Dutzend Operationen führt Vera Maar aus. So ist halt die Arbeit, die sie sich gewählt hat. Jetzt kommt sie Tag für Tag zur Schicht in die Fabrikhalle, wo sich die Maschinen zu beiden Seiten des Fließbandes reihen.

„Vera, ich kann nicht dahinter, wie die Einzelteile zusammenzulegen sind“, ertönt im Rücken von Vera eine dünne Mädchenstimme.

Vera erkennt sofort die Stimme von Swellana Birjukowa, der manche Operationen schwerfallen, denn sie arbeitet in der Fabrik erst ein Jahr. „Wollen wir dann zusammen versuchen!“ sagt Vera Maar entgegenkommend.

Sie heilt sich aber nicht, sofort vorzusagen. Das Mädchen soll den nötigen Arbeitsvorgang selbst meistern.

Vera tat sich von Anfang an als Leiterin ihres Kollektivs hervor. Stets ist sie auf dem laufenden darüber, was sich im Kollektiv vorhebt. Ihre Komsomolarbeit und die Belange der Jugend kennt sie perfekt. Man kann ihr auch mal sein Herz ausschütten, denn sie ist eine zuverlässige Freundin. Nur verlangt sie, daß man die Brigade nie hereinlegt und bei allen Komsomolvorhaben aktiv mitwirkt.

Dieses Prinzip hat sich im Kollektiv fest durchgesetzt. Vera Maar ist überzeugt, daß sie auf jedes Brigademitglied fest bauen kann.

„Da gab es bei uns einmal einen Berufswettbewerb“, erzählt sie. Saule belegte den ersten Platz. Die Hauschuh, die sie damals fertigte, wurden als musterhaft anerkannt. Vera hob die besten Eigenschaften ihrer Freundin Saule hervor: Sie besaß alle technologischen Griffe und Kniffe, findet sich in komplizierten Modellen gut zurecht.

„Unser Hauptanliegen ist, mit der Mode stets Schritt zu halten und ihr sogar etwas voraus zu sein“, sagt Vera. „Wären die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Fabrik etwas besser als gegenwärtig, würden die brennenden Fragen im Nu ihre Lösung finden. Besonders bezieht sich das auf junge Arbeiterinnen. Sie kommen in die Fabrik meistens aus dem Dorf, doch im Arbeitsheim unseres Betriebs mangelt es an Wohnplätzen, und das verursacht Kaderfluktuation. Letztere beeinträchtigt sehr die Qualität der Erzeugnisse.“

Darüber sprach Vera auch auf der Komsomolversammlung und mit der Fabrikleitung. Sie tut es, weil sie daran wirklich interessiert ist. Und auf die Frage, was für junge Kader am wichtigsten sei, sagt Vera kurz und bündig: „Dem einmal gewählten Beruf treu zu bleiben!“

Helene MEIER, Korrespondent der „Freundschaft“ Semipalatinsk

Ahoi, junge „Seebären“!

Viele Absolventen der Technischen Berufsschule Nr. 7, die im Rayonzentrum Osjorny in gutem Ruf steht, sind vortreffliche Schiffskapitäne und Schiffsmechaniker geworden. Gern gesehene Gäste sind hier der stellvertretende Generaldirektor der Vereinigung „Balchaschrybrom“ Anatolj Sholnerow, der Chefingenieur der Vereinigung der Kühl- und Transportflotte Wladimir Herdt, die Kapitane leistungsstarker Fischfangverarbeitungs- und Fischverarbeitungsschiffe Alexander Kasanow und Alexander Heintert. Auch im vergangenen Herbst machten die Studenten der Berufsschule ihr Praktikum in Schiffsführung auf dem Fischfangverarbeitungs- und Fischverarbeitungsschiff „50 Jahre Oktober“, dessen Kapitän Alexander Heintert ist. Ein Pädagoge sein kann nicht jeder. Dafür muß man vor allem ein offenes Herz haben. Der junge Kapitän Alexander Heintert hat solch eines.

Alexander ist fest überzeugt, daß er seinerzeit mit seinen Lehrmeistern Glück hatte. Die ersten Navigationsfertigkeiten erwarb er nach der Absolvierung der Berufsschule bei dem „alten Seebären“ und erfahrenen Kapitän Anatolj Pupkow.

„Unser Balchaschsee erkennt nur die Tapferen und Findigen an, unter denen Einvernehmen und Freundschaft herrschen“, wiederholte Pupkow. Der graue Balchaschsee ist nicht nur durch Legenden und seine Schönheit bekannt, sondern auch durch seinen launenhaften Charakter und starke Stürme. Es kommt manchmal vor, daß er seine Stimmung mehrmals am Tage ändert. Der Kapitän muß dabei stets auf der Hut sein und vieles voraussagen. Es gelang Pupkow, bei Alexander, dessen Eltern ganz einfache ländliche Berufe haben, die Leidenschaft zur Schifffahrt zu entwickeln. Sein Vater ist Traktorist, die Mutter Melkerin. Nach dem Militärdienst kehrte der junge Matrose zu seinem teuren Balchasch zurück und nahm seinen interessanten Beruf wieder auf. Auf dem Fischfangverarbeitungs- und Fischverarbeitungsschiff „Wladimir Komarow“, beim Kapitän Wassilj Bobkow wuchs er vom zweiten bis zum ersten Kapitänshelfer, hier trat er auch der Partei bei.

Die Navigationsperiode des vergangenen Jahres war für Alexander Heintert recht denkwürdig und verantwortungsvoll. Ihm wurde das große Vertrauen erwiesen, das Komsomol- und Jugendkollektiv des Fischfangverarbeitungs- und Fischverarbeitungsschiffes „50 Jahre Oktober“ anzuleiten. Ein solches Schiff ist eine Art Fabrik auf dem Wasser. Hier werden von den Fischern nur lebendige Fische aufgenommen, dann werden sie sortiert, gewaschen und eingeölt. So ziehen sie auf dem Schiff, bis es wieder nach Balchasch zurückkehrt. Von dort gehen die Fische in alle Teile unserer Republik.

Das Kollektiv der Schiffsbesatzung ist multinational. Der Obergehilfe des Kapitäns, Komsomolze Erich Jeske ist ein Deutscher, der zweite Gehilfe des Kapitäns Marsel Achmetsjanow — ein Tatare, der Mechaniker der Kühlanlage Viktor Poludnik — ein Russe, der Chefmechaniker Deshura Atschilow — ein Usbeke. Obriegen war diese Navigationsperiode für Jeske Achmetsjanow und Atschilow die erste in ihrem Leben. Deshalb gab sich der Kapitän viel Mühe, daß im Kollektiv nicht nur eine wohlwollende Atmosphäre herrscht, sondern auch, daß es seine Planaufgaben erfolgreich erfüllt.

Das Kollektiv des Fischfangverarbeitungs- und Fischverarbeitungsschiffes „50 Jahre Oktober“ schloß sich sofort dem sozialistischen Wettbewerb mit den Besatzungen der Schiffe „Wladimir Komarow“ und „Akademimilgilt Satpajew“ an.

„Die Zusammenarbeit mehrt die Kräfte und spornet bei der Arbeit an“, meint Alexander. Viel Freude brachte ins Kollektiv die Nachricht, daß die Schiffsbesatzung von Heintert im Vorjahr Spitzenleistungen im sozialistischen Republikwettbewerb errang.

Ich traf die Mitglieder dieses Kollektivs zum ersten Mal gleich nach ihrer Ankunft in der Stadt Balchasch. Diesmal brachten sie 64 Tonnen Fische mit, das war viel mehr als geplant. Die Jungs teilten ihre Eindrücke mit, erzählten, wie sie das Schiff „Komsomolze Pribalchaschja“ besuchten und dort neue Freunde fanden. Die Praktikanten der Berufsschule freuten sich herzlich darüber, das heimatlische Ufer wiederzusehen und den festen Boden unter den Füßen zu spüren. Das ganze Kommando brachte dann das Schiff in beste Ordnung. Obriegen herrscht hier stets gute Ordnung und Disziplin. In den Wohnräumen ist es gemütlich und sauber, niemand raucht hier. Auf den ersten Blick ist dieser Umstand nicht von großer Bedeutung. Und dennoch erzieht diese Regel die Jungs zu Disziplin, zu hohen Ansprüchen gegen sich selbst und seine Kameraden. Besonders sauber ist es im Ruderraum. Sehr hoch schätzte Alexander Heintert die Bemühungen seiner jungen Kollegen — der Praktikanten der Berufsschule Alexander Fedorejew, Oleg Markow, Sergej Minajew, Dima Tschichanowitsch und Oleg Malgynin ein.

„Aus ihnen werden gute Fachleute“, sagte Kapitän Heintert mit Genugtuung.

Die erste selbständige Navigation auf dem leistungsstarken Schiff verlief erfolgreich. Der angehende Kapitän Alexander Heintert bestand die erste Prüfung. Nun stehen ihm neue Fahrten, neue Schwierigkeiten und Prüfungen, aber auch Freuden bevor.

Helene LACHMANN, Gebiet Dsheskasgan

ICH WOLLTE mit Johannes Freidenberger persönlich sprechen, aber gleich am Morgen war er in die Verwaltung des Trusts „Promstroj“ abgereist und hatte sich dort aufgehalten. Über ihn sprach ich mit Gennadi Shukow, dem Sekretär des Komsomolkomitees in der Verwaltung „Neftechimmontash“, er war sozusagen eine interessierte Person, da Johannes Freidenberger bereits fünf Jahre die Schule der politischen Komsomolschulung anleitet.

Ich stellte an den Komsomolleiter fast keine Fragen: Mit Begeisterung erzählte er selbst über den Propagandisten und über seinen Einfluß auf die Jugendlichen. Seiner überzeugten Meinung nach verdient Freidenberger für alles, was er für die Jugend tut, einen tiefempfunden Dank. Für seine mannigfaltige Arbeit auf dem Gebiet der kommunistischen Erziehung der Jugend wurde Johannes Freidenberger mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ und mit einer Ehrenurkunde des ZK des Leninschen Komsomol ausgezeichnet.

Das Kollektiv der Verwaltung „Neftechimmontash“ ist noch jung. Allein Komsomoln gibt es hier rund 140. Natürlich wird hier die größte Aufmerksamkeit der Erziehungsbemühungen unter der Jugend geschenkt, denn davon hängt die Zukunft des Betriebs ab.

Seine Begeisterung

Betrachtet man die Tätigkeit des Propagandisten von diesem Standpunkt aus, so kann man behaupten, daß die Komsomolorganisation mit Johannes Freidenberger Glück hat. Als ehemaliger Komsomolfunktionär, der später auch Parteihochschulbildung erwarb, fand Johannes Freidenberger den richtigen Weg zu den Herzen der Jungen und Mädchen und ist für sie ein bewährter Lehrmeister und treuer Freund geworden. Daher sind auch die reichen Früchte seiner Arbeit: ständige Zusammensetzung der Hörer im Laufe des ganzen Jahres, hohe gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Komsomoln, stetige Auffüllung der Parteilorganisation des Betriebs durch die arbeitende Jugend.

Im Vestibül der Verwaltung hängt die Tafel mit den Leistungen der Schlosser- und Montagearbeiterbrigaden. Es sind insgesamt 30 Kollektive. Alle erfüllen ihre Planaufgaben terminkonform und qualitativ.

Was sichert ihren Erfolg? Vor allem hohes Bewußtsein und das Vermögen, seine Arbeit nach heuten fortschrittlichen Methoden zu gestalten. Fast alle Brigaden arbeiten hier nach einem einheitlichen Auftrag, wobei sich Gewissenhaftigkeit und Verantwort-

ung zu einem ganzen vereinen. Die Erfahrungen der Verwaltung bei der Einführung dieser Arbeitsmethode haben im Trust „Kaspromtechtomash“ gegenwärtig überall Verbreitung gefunden.

Wie arbeiten hier einzelne Kollektive? Nehmen wir zum Beispiel die Jugendbrigade von Pjotr Markewitsch. Für die aktive Teilnahme an der Errichtung der Pawlodarer Erdölraffinerie wurde ihr der Preis des Ministerates der UdSSR zugesprochen.

Der Stolz des Betriebs ist auch der Schweißer Valerij Parfjonow. Im Wettbewerb junger Schweißer, der im Vorjahr in Leningrad stattfand, belegte er einen Preisplatz. Für seine tadellose Arbeit wurde er mit dem Abzeichen des ZK des Leninschen Komsomol „Meister goldene Hände“ gewürdigt.

Zweifelloos sind all diese Leistungen das Ergebnis der zielstrebigsten Erziehungsarbeit unter der Jugend, deren wohlwollenden Beeinflussung durch den Propagandisten und Lehrmeister Freidenberger.

„Johannes Freidenberger erschien unter uns unerwartet. Er entschuldigte sich wegen seines langen Ausbleibens, schaltete sich in unser Gespräch ein.

„Was ist Ihr Credo als Propagandist?“ wollte ich wissen. „Die Realität, unsere Wirklichkeit so aufzufassen, wie der Marxismus-Leninismus es uns lehrt“, so Freidenberger. Dieser wichtigen Parteilaufgabe schenkt er viel Zeit und Kraft. In diesem Studienjahr leitet er das Seminar „Die sozialistische Lebensweise und die Jugend“. Seine Lehrbesprechungen sind inhaltsreich und verlaufen lebhaft. Die Hörer besuchen sein Seminar stets mit Interesse.

„Den Unterricht beginne ich gewöhnlich mit der Erörterung der laufenden Ereignisse“, erzählt Johannes Freidenberger. „Und wenn ich sehe, daß meine Hörer sich angesprochen fühlen, so gehe ich zum Hauptthema des Unterrichts über.“

Man könnte mehrere junge Menschen nennen, die die politische Komsomolschule von Johannes Freidenberger beendet haben und heute reife, politisch gut beschlagene verantwortliche Mitarbeiter sind. Hier nur ein Beispiel: Michail Makowej war früher in der Verwaltung Schlosser. Dann wurde er Meister und Bauleiter. Gegenwärtig ist Michail Oberbauführer und Chef einer Baustelle, Mitglied der Partei. Dabei ist er erst 28 Jahre alt. So wächst und entwickelt sich die Jugend unter dem Einfluß des erfahrenen Lehrmeisters.

Olga TINIGINA, Pawlodar

Das Friedensengagement wird verstärkt

Gespräch mit Miroslav STEPAN, Präsident des Internationalen Studentenbundes

„Die Fragen des Friedens sind die wichtigsten Fragen, die die Völker betreffen. Krieg oder Frieden — das ist mit besonderer Eindringlichkeit die Lebensfrage der jungen Generation.“ Mit diesen Worten begann Miroslav Stepan, Präsident des Internationalen Studentenbundes (ISB), unser Gespräch über die Haltung der im ISB vereinten Hochschuljugend zu den brennenden Problemen unserer Zeit.

Das Gebäude des ISB, dessen Sekretariat in der tschechoslowakischen Hauptstadt seinen ständigen Sitz hat, betritt der Besucher unweit der Moldau von der Parizska Trida aus, die hier die Straße des 17. November kreuzt. Der 17. November — das ist seit 1941 der Welttag der Studenten. Der 17. November 1939 — das war der Tag, an dem SS, deutsche Polizei und Gestapo in Prager Universitätsheimen einfielen und 1 200 Studenten in das KZ Sachsenhausen verschleppten. Neun junge Intellektuelle waren die ersten Opfer dieser faschistischen „Sonderaktion“ 17. November. Die Hochschulen der besetzten TschSR mußten ihre Lehrtätigkeit einstellen.

Was in jenen Jahren der demokratischen Weltöffentlichkeit nicht gelang, ist heute für uns alle eine existentielle Frage: den Krieg für immer abzuwenden. Dafür tritt auch der ISB seit seiner Gründung im August 1946 ein. Miroslav Stepan verweist auf die Statuten dieser repräsentativen internationalen Organisation demokratischer Studentenverbände: „Es sollte ein Bund gegründet werden, der Studenten unterschiedlicher politischer, philosophischer, religiöser und weltanschaulicher Vorstellungen durch gemeinsame Aktionen für den Frieden vereint.“

Daß der ISB dem Leitgedanken seines Prager Gründungskongresses treu ist, belegen zahlreiche von ISB unterstützte Aktionen: genannt seien hier nur das Weltforum der Jugend und Studenten für Frieden, Entspannung und Abrüstung 1981 in Helsinki, der Wiener Dialog für Abrüstung 1982 und 1983, das Friedenstreffen der Jugend sozialistischer Länder 1983 in Potsdam, die Weltversammlung für Frieden und Leben, gegen Atomkrieg 1983 in Prag oder die Bewegung „Studenten für Abrüstung“. Hinzu kommt eine

Reihe von Aktionen, in denen die Aggressionen des USA-Imperialismus und anderer reaktionärer Kräfte gegen progressive Regime und nationale Befreiungsbewegungen angeprangert wurden.

Auch auf dem jüngsten, dem 14. Kongreß des ISB, der im April des Vorjahres in Sofia stattfand und an dem sich 160 Organisationen aus 120 Ländern beteiligten, wurde in beeindruckender Weise bekräftigt, daß die Studenten der Welt in der Friedensfrage einig sind, unerschütterlich mein Gesprächspartner. Das bezeugte die Annahme der Resolution, in der der ISB den Stopp der Stationierung von Pershing 2 und Cruise Missiles und den Abbau der bereits stationierten Waffensysteme fordert sowie die Bereitschaft zu noch stärkerem Engagement in der weltweiten Front der Friedenskräfte bekundet. Die Delegierten riefen die Jugend aller Kontinente auf, sich an der Kampagne „Studenten für Frieden, gegen atomaren Krieg“ zu beteiligen. „Studieren“, so Miroslav Stepan, „das heißt heute vor allem, zunächst einmal zu begreifen, wofür man lernt. Anliegen eines Studiums muß es sein, sich auf ein schöpferisches Leben vorzubereiten, sich an wirtschaft-

lichen, politischen und sozialen Entwicklungen seines Landes beteiligen zu können.“ Mit einem offenen Brief wandten sich die Kongreßteilnehmer von Sofia an die Studenten der USA. Sie forderten ihre Kommilitonen in den USA auf, sich im Verlauf der in ihrem Staat stattfindenden Wahlkampagne von der Reagan-Administration nicht blenden zu lassen und gegen deren gefährliche Konfrontationspolitik aufzutreten. Dieser Kurs stehe im Widerspruch zu den Interessen der jungen Menschen dieser Erde.

Darum, so fuhr Miroslav Stepan in seinen Ausführungen über die Ergebnisse des 14. ISB-Kongresses fort, seien die Diskussionen in Sofia auch in beeindruckender Weise vom Gedanken der Solidarität durchdrungen gewesen. Ausdruck tätiger Solidarität des ISB ist dessen internationale Kampagne „Bildung — ein Recht, kein Privileg“, die auf die Durchsetzung von Grundrechten der Jugend gerichtet ist: dem Recht auf Arbeit, Ausbildung, Kultur, soziale Sicherheit. Solche Rechte, die der jungen Generation in den sozialistischen Staaten garantiert seien, sollte es in den kapitalistischen und Entwicklungsländern noch zu erkämpfen und durchzusetzen.

„Diesen Kampf zu verstärken“, betonte Miroslav Stepan, „dafür haben wir 1985, dem von der UNO proklamierten Internationalen Jahr der Jugend, besondere Veranlassung.“

Ein bedeutendes Ereignis im begonnenen Jahr werden die vom 27. Juli bis 3. August in Moskau stattfindenden XXII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten sein. „Die Motivierung der Hochschuljugend für die kommenden Weltfestspiele ist sehr stark“, erklärte der ISB-Präsident, „der 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus und den japanischen Militarismus, der 10. Jahrestag der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki sowie das schon erwähnte Jahr der Jugend — das sind Anlässe, die für jeden jungen Menschen, unabhängig von seinen weltanschaulichen Vorstellungen, Grund für eine Beteiligung an dieser größten Aktion der Jugend und Studenten sein sollten. Das Festival wird sich natürlich nicht auf diese große Begegnung in Moskau beschränken. Auch in anderen Ländern finden zahlreiche Treffen der Jugend statt!“

„Kontinuität und Einheit der kämpfenden Generationen sind, so meinen wir, Voraussetzung für Erfolge in unserer Arbeit, die im kommenden Jahr mit den Weltfestspielen in Moskau einen weiteren Höhepunkt erreichen wird.“

Regine STANDKE (Aus „horizont“)

Das Volk nominiert die Würdigen

Die Versammlungen zur Aufstellung von Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik nehmen ihren Fortgang.

Die Lehrer und Studenten des Alma-Ataer Instituts für Volkswirtschaft nominierten die Studentin dieser Hochschule **Shumakul Abilkassimowa Abschewa** als Deputiertenkandidatin für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Kom-somolski Nr. 5.

Das Kollektiv des Instituts für Metallurgie und Erzaubereitung der AdW der Kasachischen SSR in Alma-Ata stellte den Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Republik, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR **Saka Achmetowitsch Achmetow** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Medeu Nr. 27 auf.

Die Versammlung im Lenin-Kolchos des Rayons Dshambul, Gebiet Alma-Ata, nominierte den Pflanzführer dieses Agrarbetriebs **Bejssechan Shuatjewitsch Imamadjew** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Usun-Agatsch Nr. 32.

Die Arbeiterin **Sagila Adembajewa Usbekowa** aus dem Sowchos „Kuramski“ im Gebiet Alma-Ata wurde vom Kollektiv dieses Agrarbetriebs als Deputiertenkandidatin im Wahlkreis Karaturuk Nr. 32 aufgestellt.

Die Versammlung der Werktätigen des Sowchos „XVIII. Parteitag“ im Gebiet Aktjubsinsk nominierte den Zweiten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans **Aissagal Abykassymowitsch Muchambetow** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Leninski Nr. 69.

Das Kollektiv des Instituts für Bau- und Straßenbauwesen von Ust-Kamenogorsk stellte auf seiner Versammlung **Anatoli Michailowitsch Salzew**, Minister für Forstwirtschaft der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Saubinski Nr. 84 auf.

Die Werktätigen des Sowchos „Aksharski“ im Gebiet Ostkasachstan nominierten **Moldan Alderbajew**, Minister für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Tarbagatai Nr. 108.

Shanyl Gasenowa Toleuowa, Mechanikerin im Sowchos „Ulan-ski“, Gebiet Ostkasachstan, wurde vom Kollektiv dieses Landwirtschaftsbetriebs als Deputiertenkandidatin im Wahlkreis Ulan-skoje Nr. 109 aufgestellt.

Die Teilnehmer der Versammlung im Sowchos „Kommunisti Sholy“, Gebiet Gurljew, nominierten **Jessen Taskinbajewitsch Taskinbajew**, Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees Gurljew, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Dengis Nr. 119.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Neudshambuler Phosphorwerks stellten **Lydia Grigorjewna Dratschkowa**, Apparatewartin in der Abteilung Thermische Phosphorsäure dieses Betriebs, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Dshambul-Turkestan Nr. 130 auf. Im Tschu-Wahlkreis Nr. 155 nominierte das Kollektiv der Zuckerfabrik Tschu den Vorsitzenden des Dshambuler Gebietsvollzugskomitees **Selchan Akkowsijew** als seinen Deputiertenkandidaten.

Die Schneiderin der Dsheskasgauer Wirkwarenfabrik **Natalia Gennadjewna Schmagiljenko** wurde vom Kollektiv dieses Betriebs als Deputiertenkandidatin im Dsheskasgauer Wahlkreis Nr. 157 aufgestellt.

Die Teilnehmer der Versammlung im Betonwerk des Trustes „Kasmetallurgstrol“ nominierten die Schweißlerin für Stahlbewehrungen **Larissa Iwanowna Iwaschkina** als Deputiertenkandidatin im Temirtauer Wahlkreis Nr. 197.

Auf der Versammlung der Werktätigen der Vereinigung „Prodtowary“, Rayon Oktjabrski, Gebiet Karaganda, wurde **Galina Pawlowna Konowalowa**, Oberverkäuferin in dieser Vereinigung, als Deputiertenkandidatin im Wahlkreis Amangeldy Nr. 187 aufgestellt.

Sinesch Taischewa, Betonarbeiterin in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 13 des Trustes „Kysylodasowostroi“, wurde vom Kollektiv dieses Betriebs als Deputiertenkandidatin im Ostwahlkreis Kysyl-Orda Nr. 219 nominiert.

Die Versammlungsteilnehmer im Sowchos „Komarowski“, Gebiet Kokschetaw, stellten den Zweiten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans **Wasill Nikiforowitsch Sub** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Wolodarskoje auf.

Eine Versammlung fand im Sowchos „Kantemirozew“, Gebiet Kokschetaw, statt. Die Teilnehmer dieser Versammlung nominierten **Sinalda Ilijitschna Denisowa**, die Kälberwärterin dieses Sowchos, als Deputiertenkandidatin im ländlichen Wahlkreis Krasnoarmejsk Nr. 247.

Galina Nikolajewna Prolewa, Traktoristin in der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Lwowskoje, Gebiet Kustanai, wurde auf der Versammlung dieses Kollektivs als Deputiertenkandidatin im ländlichen Wahlkreis Dshetygara Nr. 265 aufgestellt.

Das Kollektiv des Balmagambetow-Sowchos im Gebiet Kustanai nominierte **Andrej Grigorjewitsch Statenin**, Geschäftsführer im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputierten-

kandidaten im Wahlkreis Semiojornoje Nr. 277.

Die Versammlung im Sowchos „Karakumski“, Gebiet Mangyschlak, stellte **Djussembi Arpaw**, Ersten Sekretär des Rayonpartei-komitees Bejneu, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Bejneu Nr. 291 auf.

Die Versammlung des Pawlodar-Schiffsbau- und Schiffsreparaturwerks beschloß, **Nikolai Iwanowitsch Buchtarow**, Schiffsrumpfbauer in diesem Betrieb, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Beregowoi von Pawlodar Nr. 303 zu nominierten.

Die Versammlung des Kollektivs der Pawlodar-Landwirtschaftlichen Versuchsstation stellte den Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **Kakimshan Kasybajew** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Republik im Wahlkreis Irtyshsk Nr. 316 auf. Die Werktätigen der Semipalatin-sker Obertraktorenfabrik „50 Jahre Oktober“ nominierten die Strichrührerin dieses Betriebs **Tatjana Wladimirowna Krukowna** als Deputiertenkandidatin vom Wahlkreis Sawodosatonski Nr. 356.

Auf der Versammlung im Sowchos „Beltekek“ wurde als Deputiertenkandidat vom Wahlkreis Tscharkar Nr. 375 die Oberschäferin dieses Sowchos **Kulshan Aspanowa Akmalowa** aufgestellt.

Als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Sarjosek Nr. 389 wurde von den Teilnehmern der Versammlung im Tierzuchtbetrieb „Sarybulakski“ der Vorsitzende des Taldy-Kurganer Gebietsvollzugskomitees **Timofej Michailowitsch Kurganski** nominiert.

Die Werktätigen des Sowchos „Krasny Majak“ im Gebiet Ural'ski stellten als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Kamenska Nr. 425 den Direktor dieses Sowchos **Gulsha Mashitowa** auf.

Die Mitarbeiter des Zelinograd-Gebietskrankenhauses nominierten als Deputiertenkandidaten im Zentralny-Wahlkreis Nr. 433 von Zelinograd die Abteilungsleiterin dieses Krankenhauses **Tamara Iossifowna Seljan-ko**.

Sergej Walentinowitsch Kusmitschew, Viehwärter aus dem Sowchos „Priozornyj“ im Gebiet Zelinograd, wurde vom Kollektiv dieses Sowchos als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Balkaschsko Nr. 443 aufgestellt.

Die Versammlungsteilnehmer in der Rayonverwaltung „Jushkasenergo“ nominierten als Deputiertenkandidaten im Sdanow-Wahlkreis Nr. 461 von Tschimkent den Ersten Sekretär des Tschimkenter Stadtpartei-komitees **Wladimir Iwanowitsch Borissow**.

Eine Versammlung fand im Kraftverkehrsbetrieb von Tschagan im Gebiet Tschimkent statt. Ihre Teilnehmer stellten den Fahrer dieses Betriebs **Schyrjtschan Abichanow** als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Algasbas Nr. 478 auf.

Auf der Versammlung der Viehzüchter im staatlichen Tierzuchtbetrieb „Kujukski“, Gebiet Tschimkent, wurde als Deputiertenkandidat vom Wahlkreis Fogelowo Nr. 493 der Minister für Autostraßen der Kasachischen SSR **Schamil Chalrullowitsch Bekbulatow** nominiert.

Im ländlichen Wahlkreis Turkestan Nr. 504 stellte die Versammlung im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ der Stellvertreternden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR **Tulegen Balguschewitsch Kuppajew** auf als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Die Werktätigen des Technikumsowchos „Pachtaaral“, Gebiet Tschimkent, stellten den Direktor dieses Technikumsowchos **Kossal Ibragimow** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Pachtaaral Nr. 495 auf.

Im Sowchos „Sharty-Tobe“, Gebiet Tschimkent, wurde der Oberhirt dieses Sowchos **Shanabek Kurbanowitsch Kodassow** als Deputiertenkandidat für das höchste Staatsmachtorgan der Republik im Wahlkreis Susak Nr. 503 nominiert.

Das Kollektiv des Alma-Ataer Baumkombinats „50 Jahre Oktober“ nominierte den Generaldirektor dieses Kombinats **Jewgeni Fjodorowitsch Golubkin** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Sapadny Nr. 1.

Im Wahlkreis Maisek Nr. 20 stellten die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Bahnbetriebswerks der Station Alma-Ata I den Vorsitzenden des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees **Askar Altynbekowitsch Kulibajew** als Deputiertenkandidaten für das höchste Machtorgan der Republik auf.

Die Werktätigen des Kalinin-Kolchos im Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, nominierten die Gemüsebauerin dieses Landwirtschaftsbetriebs **Rauschan Dshumakowna Kuschenowa** als Deputiertenkandidatin für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Dzierzynski-Wahlkreis Nr. 46.

Galina Semjonowna Sraschewskaja, Lehrerin an der Mittelschule Nr. 2 in der Stadt Emba, Gebiet Aktjubsinsk, wurde vom Kollektiv dieser Schule als Deputiertenkandidatin im Wahlkreis Mugodsharskoje Nr. 71 aufgestellt.

Die Versammlung im Ust-Kamenogorsker Buspark Nr. 1 nominierte den Fahrer dieses Kfz-Betriebs **Samsa Kadytschanowitsch Kyrykbajew** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Zentralny Nr. 80. (KasTAG).

Aus aller Welt Panorama

Weltweites Interesse

Die internationale Öffentlichkeit zeigt weiterhin unvermindertes Interesse für die Antwort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, auf die Botschaft der Ko-Vorsitzenden des Konsultativtreffens von Vertretern der christlichen Kirchen Amery Post (USA) und Dr. Karoly Toth (Ungarn).

Als einen weiteren Beweis für die Aufrichtigkeit des Strebens der Sowjetunion nach vernünftigen und gegenseitig akzeptablen Vereinbarungen auf dem Gebiet der Begrenzung des tödlichen nuklearen Wettrüstens hat die Antwort des höchsten sowjetischen Repräsentanten der Beobachter des Weltkirchenrats bei den Vereinten Nationen Viktor Shoe gewürdigt. Er erklärte,

daß die Sowjetunion konsequent für das Einfrieren der nuklearen Rüstungen, vor allem der USA und der UdSSR und dann auch der anderen kernwaffenbesitzenden Mächte, für ein vollständiges und ein allgemeines Verbot der Erprobung von Kernwaffen eintritt. Er sagte: „Wir sind überzeugt, daß der von der UdSSR vorgeschlagene Weg eine reale Perspektive für die Reduzierung der Vorräte an den Todeswaffen, bis hin zu ihrer vollständigen Vernichtung, eröffnet.“

Vor dem Hintergrund militärischer Umtriebe

Die Außenminister der Contadora-Länder — Mexiko, Kolumbien, Venezuela und Panama — treffen in der panamaischen Hauptstadt zusammen, um die „Empfehlungen und Präzisierungen“ zur „Friedensakte“ zu prüfen, berichtete die spanische Nachrichtenagentur EFE. Das Dokument war von der Contadora-Gruppe mit dem Ziel ausgearbeitet worden, die Konfliktsituation in Mittelamerika zu beheben. Seine Unterzeichnung wäre ein Schritt zur Normalisierung der explosiven Lage in der Region.

Lediglich die Regierung Nikaraguas hat bisher einer Unterzeichnung dieses Dokuments vorbehaltlos zugestimmt. Die anderen Länder — El Salvador, Honduras, Kostarika und Guatemala — blockierten unter dem Druck der USA die Initiative durch verschiedene „Abänderungsvorschläge“, die für die sandinistische Regierung unannehmbar sind.

Bislang ist nicht bekannt, welche „Empfehlungen und Präzisierungen“ bei dem zweitägigen Treffen in Panama-Stadt in den 55 Seiten umfassenden Text der „Friedensakte“ aufgenommen werden. Ein erforderlicher Konsens, der die Annahme dieses wichtigen Dokuments ermöglichen würde, wird dort aber kaum zustandekommen, wenn Washington nicht von seinem Druck auf die Teilnehmer des Treffens läßt. Dem Druck, den die Interessen des amerikanischen Imperialismus diktiert.



USA. Ein immer größeres Ausmaß gewinnen im Lande die Massenaktionen der amerikanischen Öffentlichkeit gegen die verbrecherische Zusammenarbeit der jetzigen Administration mit der Rassisten-Republik Südafrika.

Die Manifestanten verurteilen entschieden die Repressalien Pretorias gegen die Stammbevölkerung Südafrikas und fordern die Befreiung der politischen Häftlinge. Sie fordern vom Weißen Haus auch den Abbruch der engen Wirtschafts- und Militärbeziehungen zu den Rassisten Pretorias und Verzicht auf ein „konstruktives Zusammenwirken“ mit dem Apartheid-Regime.

Unser Bild: Wachposten vor der Botschaft der Republik Südafrika in Washington. Foto: TASS

Entgegen den Protesten

Die Vereinten Staaten werden entgegen den Protesten der überwältigenden Mehrheit der belgischen Bevölkerung, die sich gegen die Raketenpläne des Pentagon und der NATO äußert, sowie in Mißachtung des belgischen Parlaments im Zeitraum vom 15. bis 31. Januar dieses Jahres zum Stützpunkt der USA Luftstreitkräfte in Florennes Bestandteile von 48 Cruise Missiles bringen. Diese Komponenten werden anschließend an Ort und Stelle von amerikanischen Militärfächern montiert, damit diese nukleare Erstschlagwaffen bis Ende März in operativer Bereitschaft ist. Das hat der Rundfunk von Brüssel berichtet. In Florennes befinden sich bereits mehr als 800 amerikanische Militärangehörige, die die Arbeiten leiten, die mit der Vorbereitung zur Aufstellung der Cruise Missiles zusammenhängen.

Die Spannungen in Mittelamerika vermindern

Die friedlichen Anstrengungen der Contadora-Gruppe, die bereits den zweiten Jahrestag ihrer Gründung begeht, können zum Erfolg führen, wenn die honduranischen Behörden in der Praxis ihren Erklärungen von der Bereitschaft Nachdruck verleihen, die konterrevolutionären Somoza-Banden von ihrem Territorium zu vertreiben. Das hat das nikaraguanische Außenministerium erklärt. In einer Note des Außenministeriums der Republik, die an den honduranischen Außenminister Edgardo Paz Bernaldi gerichtet wurde, wird die Aufmerksamkeit auf die große Bedeutung von praktischen Schritten in dieser Richtung gelenkt.

Besorgniserregende Aktivitäten

Die überwältigende Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung ist über die Aktivierung der revanchistischen Kräfte im Lande sehr besorgt, schreibt die Zeitung des ZK der KPdCh „Rude Pravo“. Wie das Blatt weiter ausführt, weigern sich diese Kräfte hartnäckig, die in Europa infolge des zweiten Weltkrieges entstandenen Grenzen zu akzeptieren, redeten sie von der „offenen deutschen Frage“ und forderten zur Wiedergeburt des „dritten Reiches“ auf. Hierbei werden sie von der Bonner Regierung unterstützt, die neben dem Gerede vom „Frieden mit so wenig Waffen wie nur möglich“

Instrument der Aggression

Die USA-Administration ist mit einer neuen Serie von Argumenten aufgewacht, die dem Zweck dienen, zu beweisen, daß eine Militarisierung des Weltraums dem Planeten den Frieden sichert.

Neulich ist in Washington ein Buch über die „Initiative des USA-Präsidenten auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung“ erschienen, zu dem Ronald Reagan selbst das Vorwort geschrieben hat. Die Autoren dieses Buches sind nach Kräften bemüht, die unter Experten geltenden Auffassungen zu widerlegen, die die Stabilität in der Welt sowie Mittel und Wege zur Verhinderung eines Kernwaffenkrieges betreffen. Ihre „Argumente“ haben entweder äußerst versipfelt, oder aber vorsätzlich verwirren Charakter. So beweisen Experten, daß der Aufbau einer umfassenden Raketenabwehr die strategische Lage drastisch destabilisieren und die Vereinigten Staaten stärker in Versuchung bringen könnte, den Erstschlag zu führen, in der Hoffnung, daß ein Vergeltungsschlag ausbleibe. In ihrer Polemik haben die Verfasser des Buches kein besseres Argument gefunden, als die durch nichts untermuerte Erklärung des USA-Präsidenten, daß die USA angeblich „keine einseitigen Vorteile in den Raketenabwehrsystemen anstreben“.

Es ist bezeichnend, daß Washington, das erst vor wenigen Wochen den sowjetisch-amerikanischen Vertrag über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme als „falsches Rüstungskontrollabkommen“ diffamierte, jetzt, wahrscheinlich angesichts der Stimmungen der amerikanischen Öffentlichkeit, behauptet: Die Vereinigten Staaten verletzen ihre Vertragsverpflichtungen nicht und wollen sie auch künftig nicht verletzen. Die USA wollen glauben machen, daß sie mehrere Milliarden Dollar auszugeben beabsichtigen, um nach dem Aufbau des weltraumgestützten Raketenabwehrsystems die Frage der Anwendung von Modi aufzuwerfen mit dem Ziel, die erforderlichen Änderungen am Vertrag vorzunehmen.

Das alles ähnelt sehr dem berüchtigten amerikanischen „Doppelbeschuß“. Washington will zunächst destabilisierende Rüstungssysteme aufbauen, um dann von der Sowjetunion ihre Legalisierung zu fordern. Bei einer Weigerung der Sowjetunion wird das Weiße Haus auf die „Unnachgiebigkeit“ der UdSSR hinweisen und dazu übergehen, seinen „Schilf“ aufzubauen, um eine strallose Aggression zu verüben.

Außer heuchlerisch wirkt die Erklärung der Autoren des Buches, daß die USA-Administration angeblich Sorge für die Sicherheit ihrer NATO-Verbündeten trägt. Es ist ganz offensichtlich, daß sowohl das umfassende Raketenabwehrsystem für die USA als auch die Stationierung amerikanischer Kernraketen in Westeuropa Teil des Programms der Vorbereitung eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in Europa ist. In Washington hegt man wahrscheinlich die Hoffnung, daß für die Folgen der einschneidenden Destabilisierung der strategischen Lage in der Welt — als Ergebnis des Aufbaus eines umfassenden Raketenabwehrsystems — vor allem die europäischen Völker werden zahlen müssen, während der Aggressor die nukleare Katastrophe überdauern wird, die Tausende Meilen von den amerikanischen Küsten entfernt unter dem Schutz des „supersicheren Schirms“ ausbrechen wird.

Bei all ihrer Irrealität sind diese Pläne äußerst gefährlich. Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Auf Kosten der Verbündeten

Der Wechselkurs des US-Dollars auf den Währungsmärkten der führenden kapitalistischen Länder hat gegenüber dem britischen Pfund Sterling, dem französischen Franc und der italienischen Lira einen neuen Rekord erreicht. Ferner ist der Kurs der USA-Währung gegenüber der D-Mark, des kanadischen Dollars, des niederländischen Guldens und des japanischen Yens gestiegen.

Die Offensive des US-Dollars, die Ende 1984 einsetzte, dauert in diesem Jahr mit erneuter Kraft an. Diesem „Dollarfieber“ liegt nach wie vor das hohe Defizit des amerikanischen Bundeshaushalts zu Grunde. Der Ausgabenüberschuß des Haushalts belief sich im Finanzjahr 1984, das am 30. September zu Ende gegangen ist, auf mehr als 175 Milliarden Dollar. Die Wachstumsraten des Defizits sind im neuen Finanzjahr noch gestiegen.

Laut statistischen Angaben der USA ist das Haushaltsdefizit gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres in den ersten zwei Monaten des Finanzjahres 1985 etwa um 20 Prozent gestiegen und wird umgerechnet auf das Jahr etwa 205—210 Milliarden Dollar erreichen.

Um die fehlenden Mittel zu decken, die das Militärgeschäft verschlingt, praktiziert Washington eine Politik des künstlich überhöhten Dollarkurses, um damit seine ausländischen Käufer heranzulocken. Es ist bekannt, daß allein in der ersten Hälfte des Jahres 1984 dank dieser Politik aus westeuropäischen Ländern, Japan, Kanada und anderen Staaten in die Vereinigten Staaten 160 Milliarden Dollar geflossen sind. Das ist viermal so viel wie im ganzen vorangegangenen Jahr.

Durch den Abfluß des „freien“ Kapitals aus den Ländern, die mit den USA verbündet sind, wird deren Wirtschaft untergraben, denn damit werden dem Produktionsbereich Mittel entzogen, die zur Wiederbelebung der wirtschaftlichen Konjunktur und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit erforderlich sind.

Der künstlich aufgeblähte Kurs des US-Dollars hat auch für die Vereinigten Staaten selbst negative Folgen, denn er fördert die Konkurrenzfähigkeit der westeuropäischen Länder, Japans und anderer Handelsrivalen der amerikanischen Monopole — und dies nicht nur auf dem Außen-, sondern auch auf dem Innenmarkt der USA. Laut vorläufigen Angaben belief sich das Außenhandelsdefizit der USA im vergangenen Jahr auf 130 Milliarden Dollar, was doppelt so viel wie im vorangegangenen Jahr ist.



Auf dem Territorium der USA gibt es zahlreiche Zentren für Anwerbung von Söldnern; sie werden dann in die Länder Zentralafrikas eingeschleust, gegen die die Washingtoner Administration einen unerklärten Krieg entfaltet hat. In diesen Zentren haben professionelle Mitglieder von Strafkommandos Unterkunft gefunden, die ihre „Schule“ in Vietnam durchgemacht haben. Sie werben an und entenden erfahrene „Instruktoren“ nach El Salvador, vermitteln der Soldateska des blutigen Regimes Verfahren des Kampfes gegen Partisanen, unterweisen sie im Handhaben amerikanischer Waffen, schleusen bewaffnete Banditen in Honduras ein, von dessen Territorium Kriegsbataillone gegen Nikaragua unternehmen werden.

Unser Bild: Ein USA-Söldling in El Salvador unterweist die Soldateska des blutigen Regimes im Handhaben eines amerikanischen Granatwerfers. Foto: TASS

Britische Soldaten waren „Versuchskaninchen“ bei Atombombentests

Die radioaktive Verseuchung eines Kraters in Australien, in dem in den 50er Jahren britische Atombombenversuche unternommen wurden, hat sich als so stark erwiesen, daß dort lange Jahre ein Leuchten beobachtet wurde. Das teilte Reuter unter Berufung auf eine königliche Kommission mit. Die Kommission wurde in Australien auf Forderung der Öffentlichkeit gebildet, um die Auswirkungen des Atombombentests in Militärangeborenen aus England, Neuseeland und Australien zu untersuchen, die während der Explosionen nur 1,5 Meilen vom Krater entfernt postiert waren.

Wie aus Dokumenten hervorgeht, die bisher vertraulich waren, hatte das britische Verteidigungsministerium Experimente vorbereitet, die ermitteln sollten,

die Opfer der Experimente des Militärs genannt — teilnahmen. Erschienen waren ehemalige Soldaten nicht nur aus Australien, Neuseeland und England, sondern auch aus den USA und Kanada. Sie hatten ebenfalls in den 50er Jahren an gleichartigen Atombombenversuchen teilgenommen, die das Pentagon auf dem Versuchsgelände in Nevada durchführte. Der ehemalige britische Soldat John Price legte auf der Pressekonferenz ein Geheimpapier der britischen Regierung vom 20. Mai 1953 vor, in dem es hieß, daß die Veranstalter dieses Experiments in Australien sich das Ziel stellten, zu ermitteln, wie sich die Radiation bei Kerntesten auf Technik, Lagerräume sowie auf Menschen mit und ohne Spezialbekleidung auswirkt.

Im Mai 1984 fand in Ottawa eine Pressekonferenz statt, an der eine größere Gruppe von „Atomsoldaten“ — so werden

Jahrelang behauptete das Ministerium, bei diesen Experimenten sei niemand zu Schaden gekommen. Die britische Vereinigung der Veteranen dieser Versuche hat diese Behauptung widerlegt. Sie teilte mit, daß mehrere hundert britische Militärangehörige, die an diesen Atomtests in Australien teilnahmen, zur Zeit an verschiedenen Krebskrankheiten leiden, daß Dutzende von ihnen bereits gestorben sind.

Im Mai 1984 fand in Ottawa eine Pressekonferenz statt, an der eine größere Gruppe von „Atomsoldaten“ — so werden

Washingtons Pläne stoßen auf Widerstand

Das Exekutivkomitee der sogenannten „Internationalen Demokratischen Union“, der die konservativen Parteien einer Reihe westlicher Länder angehören, hat in Tokio seine Beratungen beendet. Die Delegation der Republikanischen Partei der USA, die vom ehemaligen Sicherheitsberater Präsident Reagans, Allen, geleitet wurde, forderte, daß sich das Komitee mit dem Reagan'schen Programm der Militarisierung des Weltraums, das den Weltfrieden schwer gefährdet, solidarisiere. Der skrupellose Druck der amerikanischen Delegation stieß jedoch auf den Widerstand westeuropäischer Teilnehmer der Tagung. Die Vertreter der Gemäßigten Koalitionspartei Schwedens und der Liberalen Volkspartei Finnlands weigerten sich entschieden, eine nach amerikanischem Diktat formulier-

te Abschlusserklärung zu unterzeichnen, die das Programm Washingtons zur Militarisierung des Weltraums lobpreist.

Sie wiesen auch die Leitsätze der Erklärung zurück, in denen der berüchtigte „Doppelbeschuß“ der NATO bekräftigt wird, der den Weg für die Stationierung amerikanischer nuklearer Erstschlagwaffen in Westeuropa freimachte.

auf zielloses Wettrüsten und die Ausdehnung dieses Wettrüstens auf den erdnenen Weltraum sogar bei konservativen Parteien des Westens Besorgnis hervorgerufen hat.

Um die Unterstützung seltener abenteuerlicher Strategie durch die Mitglieder der „Union“ um jeden Preis zu erwirken, hat Washington, wie die japanische Fernsehstation NHK mitteilte, beschlossen, im Juli dieses Jahres eine außerordentliche Konferenz der Chieft der konservativen Parteien der führenden kapitalistischen Länder einzuberufen. Zu dieser Konferenz sind bereits die britische Premierministerin Margaret Thatcher, der Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Kohl, und der japanische Ministerpräsident Jasuhiro Nakasone eingeladen.

Was war die Hauptfrage für Hamlet?

Auf den ersten Blick kann scheinen, daß der Anlaß für die vorliegende Diskussion nicht schwerwiegend genug sei. Aber im gegebenen Fall handelt es sich um prinzipielle Fragen, die sich umgehen sollten, und besonders diejenigen, die die Antwort darauf wissen.

Während meines jüngsten Theaterbesuchs wurde mir neben dem Programmheft ein Fragebogen in die Hand gedrückt. „Wie oft besuchen Sie das Theater?“ stand darin und „Wie hat Ihnen das heutige Stück gefallen?“ Gleich anderen Theaterbesuchern wurde ich höflich aufgefordert, den Fragebogen auszufüllen und an der Garderobe aufzugeben.

Dieser Versuch der Theaterleute, das Auditorium, oder genauer, — das Theaterpublikum näher kennenzulernen, soll wärmstens begrüßt werden.

In der Tat: Wie oft besucht unsern heute das Theater? Bei Gelegenheit oder auf Drängen des Gewerkschaftskomitees hin, das für den ganzen Betrieb Karten eingekauft hat (Leiden-

schaftliche Theaterfreunde sind natürlich eine Ausnahme). Man sieht sich das Stück an, redet ein wenig darüber, und schon ist die Geschichte vergessen. Und so bis zum nächsten Kulturflug, der Gott weiß wann kommt. Freilich kann man dafür Dutzende Ausreden finden: Zeitmangel, Alltagshektik, Oberspannung. Dazu kommt noch der allmächtige häusliche Komfort mit dem Fernsehsessel an der Spitze, der uns manchmal alles ersetzt. Wenn es aber auf die Bildung ankommt, so möchte man sich nicht blamieren und redet ein paar kluge Worte in Gesprächen über dies oder jenes Theaterstück mit. Wer Shakespeare war und wer Wamplow ist, weiß man ja. Das ist aber dann auch das Höchstmäß.

Immerhin wollen wir keine Schwarzseher sein. In unserer Republik wird das Theater ziemlich stark besucht, das kann man den statistischen Ermittlungen der Theaterleute entnehmen. Die Frage ist aber die: Wer ist es nun, dieser Theaterbesucher, der zur fälligen Aufführung eilt? Wollen wir mal einen Augenblick

lang am Haupteingang des Hauses verweilen. Hier kommt ein solides Ehepaar — diese wollen sich bestimmt den Abend angenehm machen. Da kommen zwei ältere Omachen in Sicht. Wird heute Klassik gespielt? In der Menge erblickt man viele junge Gesichter, das ist gut. Und nun marschieren die Schwadron unternehmungslustiger Berufsschüler die Theatertribüne hoch — ihr Gewerkschaftskomitee hat ja auch seinen Kulturplan, der erfüllt werden muß.

Endlich läutet die Glocke und lädt alle in den Zuschauerraum ein. Im Saal wird es dunkel, der Vorhang geht hoch. Sind alle bereit, das heutige Stück richtig, so wie es gedacht war, aufzunehmen? Anscheinend nicht. Stellen wir uns vor: Auf den Brettern herrscht Hochbetrieb — komplizierte Charaktere lösen einander ab, die Episoden sind höchst spannend, bald soll die Handlung ihren Höhepunkt erreichen. Angespannte Stille im Zuschauerraum. Und plötzlich ertönt aus der hinteren Reihe ein dummes Gelächter. Darauf folgt ein empörtes Zischen, jemand er-

mählt die Störenfriede mit überlauter zur Ruhe. Im Saal geht es genauso lebhaft wie auf der Bühne her. Nun ist es wieder still. Aber die Wirkung des Stücks ist verpufft, das Wichtigste hat daneben. Der Hauptheld wird nervös und handelt plötzlich völlig verkehrt, sein Partner beginnt vor Aufregung und Zweifel zu stocken. Und wiederum kommt das Gelächter aus der hinteren Reihe.

Wer war das? Der ungezogene oder der falsche Zuschauer? Oder beides auf einmal? Logischerweise drängt sich da die Frage auf: Tut man heutzutage auch wirklich alles Mögliche und Nötige dafür, um den Theaterbesucher vorzubereiten und ihn im weiten Sinne des Wortes auszubilden? Es ist ja klar, daß nicht jedermann bereit ist, Schillers Stücke auf Anhieb zu verstehen oder aus Ostrowskis Werken die nötige Lehre zu ziehen. Dagegen müßte man doch etwas unternehmen. Aber was?

In einigen Gebietshauptstädten Kasachstans ist in letzter Zeit eine interessante Neuerung ein-

geführt worden: Einmal in der Woche gibt es im Theater sogenannte Jugendtage. Es werden Stücke für die Jugend gegeben — unter Berücksichtigung der Interessen der Zuschauer und mit einer darauffolgenden Analyse der Aufführung. Braucht man das heute? Aber ja! Gerade so gewinnt das Theater den richtigen Zuschauer. Mehr noch: man weiß, wie der Spielplan in Zukunft zu gestalten und worauf der Hauptakzent zu setzen ist usw. Mit viel Erfolg verrichtet man schon diese Arbeit in Alma-Ata, in Dsheskasgan und Ust-Kamenogorsk.

Leider haben solcherlei Unternehmen in der Regel nur ein Bein. Sie stammen vom Theater und werden nur selten von Jugendorganisationen unterstützt. Beweise? Bitte schön! Hier die Erwägungen des Direktors des Semipalatinsker Dramentheaters J. Gorenkowskij: „Unser Gebietskomitee müßte doch endlich mal aktiver in diesen Sachen sein und engere schöpferische Kontakte mit unserer Schauspieltruppe aufnehmen. Damit könnten wir viel mehr wahre Theaterfreunde gewinnen und größeren Erziehungseffekt erzielen. Ähnliches bekam ich in Aktjubinsk, in Kokschetaw, in Ksyl-Orda und in Kustanai zu hören. Warum handelt es sich

eigentlich gerade um den jungen Theaterfreund? Die Antwort liegt klar auf der Hand: Solange es in den Gebietshauptstädten keine spezialisierten Kinder- und Jugendtheater gibt, müssen die Dramentheater diese Funktion ausüben. Handelt es sich doch um Erziehungsfragen. Das Bühnenleben verstehen lernen heißt etwa dasselbe wie gehen lernen.

Sind aber die Kontakte zwischen Theater und Publikum auch wirklich so schwach? Jawohl! Nur selten trifft man heutzutage Klubs junger Theaterfreunde, in denen man sich mit diesem Problem richtig und mit allem Ernst befaßt. Es gibt zwar einzelne Versuche, wie z. B. in Zelinograd, wo auf Initiative des Gebietskomitees eine Sektion junger Theaterfreunde entstanden ist. Aber auch dieses Unternehmen wird schwach propagiert.

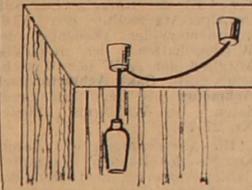
Das Theater ist berufen, aktiv zur ästhetischen Erziehung der sowjetischen Jugend, zur Ausbildung einer aktiven Lebenshaltung beizutragen. Aber ihm muß dabei tatkräftig geholfen werden. Und an solcher Zusammenarbeit sollten vor allem die Komsomolorganisationen interessiert sein.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Praktische Winke

Das Versetzen der Deckenleuchte

aus der Mitte des Zimmers z. B. zu einer Stelle über eine Sitzzecke kann mit einfachen Mitteln und ein wenig Schick selbst bewerkstelligt werden. Man schraubt an der gewünschten Stelle einen neuen Deckenhaken ein und führt von der Lüsterklemme des zentralen Auslasses eine flexible Leitung frei hängend zu der neuen Aufhängung. Jetzt muß man nur noch für eine saubere Abdeckung des zentralen Auslasses sorgen. Dazu eignet



sich z. B. ein Trinkbecher aus Plast, in den entsprechende Löcher für einen Befestigungsbolzen und die abgehende Leitung gesteckt werden. Der Bolzen wird in eine Schelle geschraubt, die an dem Deckenhaken hängt. Abdeckhauben gibt es auch im Handel.

Fototapete-Poster

Vor Verarbeitung der Fototapete ist diese sehr gut mit einem Schwamm durchzufeuern, aber auch reichlich abtropfen zu lassen. Der Untergrund — zum Beispiel eine Tür — darf keine Unebenheiten aufweisen. Verhältnismäßig reichlich Klebstoff ist auf Tapete und besonders den Untergrund aufzubringen. Die Fototapete ist nach einigen Minuten Einweichzeit fest an den Untergrund — möglichst mit einer Gummivalze — anzupressen, und die Luftblasen sind herauszudrücken.

Zu beachten ist, daß die Decke keine Schrägen oder Unebenheiten beim Anschluß an die Wand aufweisen darf.

Die Senkrechte wird ausgelotet und das genaue Maß des Posters an der Wand leicht markiert; auch durch Hilfslinien.

Der Poster wird von der Mitte aus nach den Seiten, möglichst mit einer Gummivalze an den Untergrund gedrückt. Es ist dabei darauf zu achten, daß die Wandfläche völlig schmutzfrei ist und die Luftblasen entweichen können.

Der Stoß der vier oder mehr Teile des Posters ist so genau vorzunehmen, daß der Eindruck eines großflächigen Bilds entsteht.

Die Deckscheiben des Aquariums

verhindern das Eindringen von Staub in den Lebensraum der Pfleglinge. Doch das Abdecken des Aquariums mit Glasscheiben birgt eine Reihe von Nachteilen in sich:

— Kalkablagerungen beeinträchtigen die Lichtdurchlässigkeit.

— Deckscheiben reflektieren und absorbieren einen Teil des Lichtes der Beleuchtungseinrichtung.

— Eine regelmäßige Reinigung mit Rasierklappe, Essigsäure, verdünnter Salzsäure ist je nach Verschmutzungsgrad erforderlich.

— Herabtropfendes Kondenswasser schadet den Schwimmpflanzen.

— Deckscheiben stören beim Hantieren im Aquarium.

— Die Scheiben müssen vor dem Ablegen im Wohnzimmer abgetrocknet werden.

Manche Aquarianer verzichten grundsätzlich auf Deckscheiben, denn verschiedene Wasserpflanzen entwickeln sich ohne Aquariendach besser. Möchten auch Sie Ihr Aquarium ohne Deckscheiben betreiben, sind einige Voraussetzungen zu beachten. Die Beleuchtungseinrichtung muß luftdurchlässig sein, um die Kondenswasserbildung zu reduzieren. Eine über dem Wasserspiegel an der Stelle der aufsteigenden Luftblasen angebrachte Scheibe fängt den überliegenden Teil der Wassertröpfchen von den zerplatzenden Luftblasen des Ausströmers auf. Eine umlaufende Begrenzung des Beleuchtungskörpers verhindert das Herauspringen von Fischen.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Kulturmosaik

Hüttenwerker im künstlerischen Rat

Bereits zehn Jahre sind die Kollektive des Pawlodar Gebiets theaters und des örtlichen Aluminiumwerkes eng befreundet. Viele Aktivisten der Produktivität sind Mitglieder des künstlerischen Rats des Theaters. Diese Freundschaft beeinflusst wesentlich das Repertoire, das heute mehrere Stücke über die Arbeiterklasse enthält.

Zu einem beeindruckenden Ereignis im Kulturleben des Betriebskollektivs wurde die Erstaufführung des Stückes „Der Dauerpassierschein Stas Sacharow“. In dem der Werdegang eines jungen Arbeiters geschildert wird, im Kulturpalast der Hüttenwerker.

Die schöpferischen Kontakte des Theaters mit dem Betriebskollektiv sind mannigfaltig und nutzbringend. Das Gewerkschaftskomitee hat einen Sonderpreis für die beste Rolle gestiftet; die Schauspieler A. Michejtschew und I. Tschernych leiten schon einige Jahre das Theaterstudio „Sowremennik“, in dem die Hüttenwerker ihr Darstellertalent entwickeln.

Volkslieder erklingen

Das methodische Zentrum für Volkskunst und Aufklärungsarbeit in Petropawlowsk und die Mitarbeiter der Gebietsphilharmonie veranstalteten ein Fest der Volkskunst, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. Daran beteiligten sich die besten Folklorensembles, deren Zahl fortwährend wächst. Die Vertreter der älteren Generation überließen die alte Volkskunst sorgfältig den jungen Laienkünstlern.

Besonderen Beifall erntete die Folkloregruppe aus dem Bykowski-Sowchos. In ihrem Vortrag erklangen alte russische und ukrainische Lieder. Auch die lustigen Tschastuschkas blieben nicht vergessen.

Pressedienst der „Freundschaft“



Freizeitkünstler

Wir stellen vor: Das Ehepaar Elvira und Albert Riesling, wohnhaft in Zelinograd. Er ist Ausstatter in der Künstlerwerkstatt des Kulturparks der Gebietshauptstadt. Sie leitet den Strickzirkel im Pionierpalast. Das ist ihre Hauptbeschäftigung. Doch sie haben noch ein Hobby, dem sie ihre sämtliche Freizeit widmen.

Albert ist zum Beispiel ein Holzschneider. „In den acht Jahren, da ich meinem Hobby nachgehe, habe ich viel geleistet“, sagt Albert. „Bei mir zu Hause aber finden sie wenig etwas. Was meinen Freunden besonders gefällt, das schenke ich ihnen.“

Alberts Arbeiten waren mehrmals in Ausstellungen vertreten. Das Ergebnis dreier Ausstellungen sind drei Diplome. In diesem Jahr wurden Albert und Elvira Preisträger der Gebietsausstellung „Freizeitkünstler und Meister der angewandten Kunst“.

Elvira Riesling hat ein anderes Hobby. Bereits zwei Jahre strickt sie in ihren Mußestunden Makramen. Aus gewöhnlichen Bindfäden schaffen ihre geschickten Hände Verzierungen für die Wände der Wohnung.

Die Rieslings haben einen Sohn. Das Vorbild des Vaters hat auch Sascha zu einem Hobby angezogen. Neben Holzschneiderei fertigt er Skulpturen aus Plastilin. Doch das ist schon Geschmackssache.

Unsere Bilder: Albert und Sascha Riesling; Elvira Riesling. Viktor KRIEGER, Korrespondent der „Freundschaft“



Im Jahre 2000 schneller fahren

Um ein Fünftel schneller als heute soll der Moskauer im Jahre 2000 im öffentlichen Verkehr unserer Hauptstadt befördert werden. Eine bis zum Jahre 2000 reichende Verkehrskonzeption sieht zu diesem Zweck vor allem den Ausbau des U-Bahn-Netzes vor. Danach sollen bis zur Jahrhundertwende drei Schnellstrecken von je 60 Kilometer Länge hinzukommen, auf denen sich die Züge mit 100 bis 120 Stundenkilometern bewegen werden.

Des weiteren sind Expressbuslinien geplant, die mit 200 bis 250 Fahrgästen auf eigens dafür abgeteilten Streifen mit durchschnittlich 50 Stundenkilometern durch den Straßenverkehr kommen können. Ein Comeback in neuer Gestalt soll die Straßenbahn feiern. Aus drei bis vier geräumigen Wagen bestehende Züge für etwa ein halbes tausend Fahrgäste werden auf Spezialgleisen kreuzungsfrei verkehren. Auch an die nicht an Linien gebundenen Autos ist gedacht, deren Zahl sich jährlich um 30 000 vergrößert und bis zum Jahre 2000 verdoppeln wird. Unter anderem sind niveaufreie achtspurige Schnellstraßen konzipiert.

Gegenwärtig nimmt es dem Moskauer im Durchschnitt anderthalb Stunden Zeit in Anspruch, die Acht-Millionen-Stadt von einem Ende zum anderen zu durchqueren. (TASS)

Ballettänzerin aller Zeiten

Im Moskauer Bolschoi-Theater fand eine Festveranstaltung zu Ehren Galina Ulanowas statt, die 75 Jahre alt wurde. Die Ovationen der Anwesenden galten einer anmutigen und zarten Frau, die zu Recht als die Ballettänzerin aller Zeiten gilt.

Galina Ulanowa wurde von allen Mitgliedern des Bolschoi-Balletts und von Chefchoreografen F. Grigorowitsch begrüßt, der die Ulanowa eine „Muse des russischen Balletts“ nannte.

Im Anschluß wurde eine Szene aus P. Tschaikowskis „Schwanensee“ mit N. Semisrowa und J. Wasjutchenko gegeben.

G. Ulanowa war bahnbrechend für das Ballett. Sie schuf mehrere Gestalten, die eine Verbindung von Realität und Romantik waren. So die Maria im „Springbrunnen von Bachtchissara“, die Parascha im „Ehernen Reiter“, die Julia in der Shakespeareschen Tragödie und andere. (TASS)

DER SOWCHOS „Leninski“

Im Rayon Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, ist schon seit Jahren einer der besten im Gebiet in allen Bereichen der Produktion und des kulturellen Lebens. Das Kollektiv erfüllt und überbietet ständig die Produktionsaufgaben, sucht stets nach neuen Reserven. Eine davon ist die gut durchdachte, sinnvolle Gestaltung der Freizeit der Sowchoswerkstätten. Eine besondere Bedeutung wird dabei der Entwicklung der Körperkultur und des Massensports beigemessen. Der Sowchos verfügt über eine starke Sportbasis. Hier gibt es ein großes, bequemes Stadion mit mehreren Sportplätzen, einen Sportsaal mit verschiedenen Sportgeräten sowie eine Schießhalle, wo die Sowchoswerkstätten und ihre Kinder die Gesundheit stärken und sich in Körpergewandtheit üben.

Auf dieser Basis bestehen mehrere Sportzirkel für verschiedene Sportarten. Im Winter sind besonders Ski und Biathlon beliebt. Die schießenden Skiläufer des Sowchos nehmen stets an allen Gebietswettkämpfen teil, aus denen sie oft als Sieger hervorgehen.

Drei Trainer — Anatoli Schatilo, Igor Schepelewitsch und Bekbulat Nurachmetow — leiten die ganze Sportarbeit im Sowchos. Dank der planmäßigen Massensportarbeit sind die meisten Sowchoswerkstätten Träger des GTO-Abzeichens verschiedener Stufen. Die Fußball-, Volleyball- und Basketballmannschaften des Sowchos sind im Rayon gut bekannt.

Die Sportart der Tapferen

Vor kurzem kehrte die Auswahl des Gebietsrats der freiwilligen Sportvereine „Trudowje Reserwy“, Gebiet Semipalatinsk, aus Rubzowsk zurück, wo das Turnier junger Boxer Sibirians, Mittelasiens und Kasachstans ausgetragen wurde. Daran beteiligten sich 22 Mannschaften. Die jungen Boxer von Semipalatinsk haben nach einem hartem Wettkampf den ersten Platz bei der Mannschaftswertung erkämpft. Die Sportreihe des Gebiets verteidigten K. Djusembajew, A. Asyqajew, P. Tenisbajew, W. Sarymbajew, M. Jergoschin und E. Nurajschew. Der

Körperkultur — ohne Ferien

Mit GTO-Abzeichen zum Armeedienst

Beachtenswert ist, daß das Alter dabei die geringste Rolle spielt. So ist Fjodor Trofimow mit seinen 52 Jahren der beste Schwerathlet des Sowchos und ständiger Teilnehmer verschiedener Wettkämpfe. Am guten Beispiel der älteren Dorfbewohner lernen auch die jüngeren. Im Sowchos ist vor einigen Jahren die Sportschule für Kinder und Jugendliche gegründet worden, wo die Kinder in mehreren Sportarten trainieren.

Bereits zwei Jahre wird die Massensportarbeit im Sowchos als ein Aspekt sämtlicher kulturellen und ideologisch-politischen Arbeit unter den Dorfbewohnern betrachtet. Diese Form der komplexen Massenarbeit gab der Sportbewegung neue Impulse. Die Massensportveranstaltungen bekommen einen neuen Inhalt. „Sport ist nicht Selbstzweck, sondern Erziehungsmittel“ — unter dieser Losung gestalten die Sportfunktionäre des Sowchos ihre ganze Arbeit. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Vorbereitung der Dorfjugend zum Armeedienst gewidmet.

„Der bei uns gegründete Kultur- und Sportkomplex ermöglicht es, unsere Sportarbeit mit der Tätigkeit der Kulturschaffenden des Sowchos zu kooperieren, um einen höheren moralischen und Erziehungseffekt zu erzielen“, erzählt Anatoli Schatilo. „Unser Ziel ist nicht nur, die jungen Leute körperlich zu ertüchtigen, damit sie zu den Schwierigkeiten des Armeedienstes bereit sind, sondern auch sie zu echten Söhnen des Vaterlandes, zu Patrioten zu erziehen.“

Eben diesem Ziel war auch das im Sowchos vor kurzem durchgeführte Treffen der Kriegsveteranen mit den Jugendlichen in vorwärtiger Ausbildung gewidmet. „Bei der Komplexerziehung unserer künftigen Soldaten“, sagte zum Schluß Anatoli Iossifowitsch, „ist die sportliche, physische Vorbereitung sehr wichtig. Daher streben wir an, daß alle Dorfjugend GTO-Abzeichen erwerben. Das wird ihnen helfen, gute Beschützer des Friedens zu sein.“

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“

Was meinen Sie dazu?

Von ganzem Herzen...

Kaum wurde Jule sechs Jahre alt, da machten sich ihre Eltern Sorgen darüber, ihr Kind gut unterzubringen. Ihre Nachbarin Marta Schlotthauer hat zum Beispiel zwei Töchter, und beide besuchen eine Musikschule. Eines Abends beschloß das Ehepaar, Jula solle die beste Musikschule der Stadt besuchen. Das Mädchen war über diesen Entschluß ihrer Eltern nicht gerade begeistert. Sie wollte erwidern, die Gymnastik mache ihr mehr Spaß. Aber vergebens. Die Eltern beharrten fest auf ihrem.

Beim ersten Probehören meinte die Kommission, Jule habe ein gutes Gehör und eine helle, klangvolle Stimme. Das Mädchen wird aufgenommen und zum ersten Unterricht geschickt. In Erwartung von Jule sprach Emma mit Marta, die ebenfalls ihre jüngste Tochter abholen kam. „Wer unterrichtet euer Mädchen?“ fragte Marta. Emma kannte nicht genau den Namen der Lehrerin, sie wußte nur, daß sie selber unglücklich eine Fachschule absolviert habe und, wie man sagt, begabt sei. „Na, meine Liebe“, unterbrach die Nachbarin sie, „die Begabten gehen von der Fachschule aufs Konservatorium. Meine faulen Linsen haben tatsächlich eine begabte Lehrerin. Margarita Petrowna hat ein Hauptstadtkonservatorium hinter sich und ist

zudem eine wunderbare Lehrerin!“

„Demnach hatten wir eben Pech. Nichts zu machen!“

„Versuch es mal über den Direktor, bitte ihn, daß man ihr einen anderen Lehrer zuteilt.“ Am nächsten Tag lehnte der Direktor Emmas Bitte ab und sagte, die junge Lehrerin, die ihre Tochter unterrichte, sei gar nicht schlechter.

„Alles wäre auch dabei geblieben, aber da kam wieder die Nachbarin dazwischen. „Habt ihr Jule neu untergebracht? Man hat euch abgesagt? Und warum unternehmt ihr nichts? Da muß man klug handeln. Schenkt ihr etwas.“

„Ich kenne doch diese Lehrerin gar nicht! Wie ist denn das möglich? Wird sie überhaupt das Geschenk annehmen?“ erwiderte Emma.

„Ich sage dir im Vertrauen, daß ich ihr auch manchmal Geschenke mache.“

Emma wollte nicht glauben, daß alles, was ihre Nachbarin ihr erzählte, wirklich stimmte. Sie stellte sich mit Entsetzen und Mitleid mit sich selbst vor, wie sie aus der Tasche eine kleine Sache holen und bitten würde, das Geschenk anzunehmen, denn das sei ja von ganzem Herzen. Sie stellte sich ebenfalls vor, wie die Lehrerin das Geschenk ablehnen und ihr die reine Wahrheit ins Gesicht sagen würde:

„Was dachten Sie sich eigentlich, als Sie kamen? Wollten Sie mich etwa kaufen? Vielleicht würde sie das Geschenk annehmen, um die Mutter durch ihre Ablehnung nicht zu kränken. Dann würde Emma sich nicht zu schämen brauchen. Die Lehrerin würde das Geschenk annehmen, und Emma würde dann ein Stein vom Herzen fallen.“

Und sie entschloß sich. Sie kaufte im Warenhaus teures Parfüm und ging. Lange stand sie vor der Tür, wo Margarita Petrowna ihre Stunde abhielt. Von Klassenstimme her ertönte eine helle Stimme. Wiederrum zögerte Emma, ob es sich auch lohne. Das Glockenzeichen aber, das in jenem Augenblick läutete, entschied über alles. In den Korridor trat eine mittelgroße Frau und fragte Emma: „Warten Sie auf mich?“

Als Emma den Grund ihres Besuchs mittelte, wollte sie das Geschenk sofort abgeben. Margarita Petrowna hielt sie aber mit einer Handbewegung zurück und sagte: „Wollen wir lieber in meinem Arbeitszimmer sprechen.“

Das Gespräch kam nicht in Fluß, und Emma holte aus der Tasche das Päckchen heraus.

„Ist das für mich?“ wunderte sich Margarita Petrowna.

„Ja, von ganzem Herzen...“

Als sie die Schule verließ, konnte sie noch lange nicht zu sich kommen. Sobald sie sich beruhigte, beschloß sie fest: „Mag sie auch die höchste Qualifikation besitzen, so hat sie doch kein moralisches Recht, die Kinder zu unterrichten. Nein, meine Tochter wird bei ihr nicht lernen.“ Helene REIMER